Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 527. Morgen-Ausgabe. — Verlag von Eduard Trewendt. — Sonntag, den 10. November 1861.

Telegraphische Nachricht.

Turin, 7. Novbr. Die „Opinione" erachtet es Angesichts der vielen Stimmen, welche den Ruf erheben, die römische Frage jetzt fallen zu lassen und dafür die venetianische aufzunehmen, für nöthig, auf die absolute Unmöglichkeit und Absurdität des neuen Programms widerholt zurückzukommen und zu versichern, daß Frankreich die italienische Regierung immer ermahnte, sich vor provocirenden und feindlichen Handlungen gegen Oesterreich zu enthalten, anstatt zum angeblichen Angriff auf Venetien anzuspornen, und erklärt, daß man in Paris und London in Folge dieser unfruchtbaren Polemik zu fürchten beginnt, daß in Italien die Partei der Klugheit nicht stark genug sei, um jener der Ungeduld und Verwogenheit zu widerstehen, daß die revolutionären Leidenschaften die bisherige umsichtige, thätige und erfolgreiche Politik ersticken, und daß man an der Haltbarkeit des Ministeriums zweifelt, da Ricasoli kein anderes Programm annehmen könnte. Der Artikel schließt mit der Aufforderung, diese ernsten Angelegenheiten dem Parlamente anheimzustellen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 9. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine $89\frac{1}{8}$. Präm.-Anleihe 119 B. Neueste Anleihe $107\frac{7}{8}$. Schles. Bank-Verein $86\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. A. 127. Oberschles. Litt. B. $113\frac{3}{4}$. Freiburger $111\frac{1}{4}$. Wilhelmsbahn $28\frac{1}{2}$. Neisse-Brieger $47\frac{3}{4}$. Tarnowitzer $27\frac{1}{4}$. Wien 2 Monate $71\frac{3}{4}$. Oesterr. Credit-Aktien $64\frac{1}{4}$. Oest. National-Anleihe $58\frac{1}{2}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe $60\frac{1}{4}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $133\frac{1}{4}$. Oesterr. Banknoten 73. Darmstädter $78\frac{3}{4}$. Commandit-Antheile 87 B. Köln-Minden $158\frac{3}{4}$. Rheinische Aktien 91. Posener Provinzial-Bank —. Mainz-Ludwigshafen —. — Fester.

Wien, 9. Nov., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 179, 30. National-Anleihe 80, 70. London 138, —.

Berlin, 9. November. Roggen: fester. Nov. $54\frac{1}{4}$, Nov.-Dez. $53\frac{3}{4}$, Dez.-Jan. 54, Frühjahr $53\frac{3}{4}$. — Spiritus: ruhiger. Nov. $20\frac{3}{8}$, Nov.-Dez. $20\frac{1}{4}$, Dez.-Jan. $20\frac{1}{4}$, Frühjahr $20\frac{7}{12}$. — Rüböl: besser. Nov. $12\frac{11}{12}$, Frühj. $13\frac{3}{8}$.

△ Die Aenderung des Herrenhauses.

Die Kreuzzeitungspartei hat dem Ministerium oft genug den Vorwurf gemacht, daß es kein Regierungs-Programm für die bevorstehenden Wahlen aufstelle. Wie sollen denn — meinte das Organ der Partei mit unverkennbarem Hohn — die Regierungspräsidenten und Landräthe das Volk über die Ansichten der Regierung belehren, wenn man dieselben nicht kennt? Wir unsererseits wundern uns nicht im Mindesten, daß, während so ziemlich dem ganzen Volke die Richtung des Ministeriums bekannt ist, nur diejenigen Beamten darüber im Zweifel sind, welche der Kreuzzeitungspartei angehören, und daß dieselben bisher natürlich aus purer Unkenntniß den Maßregeln des Ministeriums mitunter eine sehr schroffe Opposition entgegengestellt haben. Um dieser Unkenntniß abzuhelfen, ist das Ministerium so gütig gewesen, den Wünschen der „Kreuzzeitung" bereitwilligst entgegenzukommen; es hat demgemäß sogar ein doppeltes Wahlprogramm veröffentlicht — denn so können wir ja wohl das neue ministerielle Rundschreiben des Grafen Schwerin und das neue Reglement für das Herrenhaus nennen.

Was das Erstere betrifft, so ist es unleugbar sowohl gegen die feudale als die demokratische Partei gerichtet; beide werden als „Extreme" bezeichnet. Während aber der Letzteren nur die allgemeinen Worte gelten, daß das Ministerium „den unberechtigten neuen Gestaltungen (muthmaßlich das allgemeine Wahlrecht) mit Bestimmtheit entgegentreten" will, wird die feudale Partei weit spezieller getroffen. Ihr gegenüber begnügt sich der Minister nicht mit allgemeinen Andeutungen, sondern hebt ausdrücklich hervor, daß „die gegenwärtige Kreis-Ordnung und die gutsobrigkeitliche Gewalt mit der Verfassung nicht verträglich" sind und durch neue der Verfassung entsprechende Vorlagen ersetzt werden sollen. Wir denken, es wird jetzt den Regierungspräsidenten und Landräthen außerordentlich klar geworden sein, in welcher Weise sie das Volk belehren sollen; eine neue, auf einem anderen Wahlsysteme beruhende Kreisordnung, sowie die Aufhebung der gutsobrigkeitlichen Gewalt, das sind ja so recht die eigentlichen Forderungen der liberalen, speziell auch der demokratischen Partei, welche letztere nebenbei gesagt, doch nicht verlangen kann, daß sie vom Ministerium vorzugsweise begünstigt werden soll. Als eigentliche Anhänger läßt das Ministerium, was man ihm in der That nicht verdenken kann, nur die Mitglieder der constitutionellen Partei gelten.

Doch der Minister begnügt sich nicht, der feudalen Partei gegenüber diese beiden höchst bedeutungsvollen Gesetzentwürfe als Programm des Ministeriums hervorzuheben, sondern er erklärt auch endlich einmal, was es denn mit dem Ausspruch: „keinen Bruch mit der Vergangenheit" eigentlich auf sich habe. Während die „Kreuzzeitung" dabei stets die Anknüpfung an die glückliche Zeit der Manteuffel-Westphalenschen Periode im Sinne hatte, sagt jetzt der Minister ausdrücklich: „Ohne mit der großen Vergangenheit, insbesondere der Epoche der Wiedergeburt Preußens in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts zu brechen, vielmehr bei der Reform der Gesetzgebung die geschichtliche Entwickelung Preußens vor Augen habend und anknüpfend an die, jene Wiedergeburt anbahnende Gesetzgebung, wird sie (die Regierung) auch Bestehendes zu erhalten wissen, so weit es dem Gemeinwohle ferner zu dienen noch fähig ist." — Damit sind wiederum alle Fractionen der liberalen Partei durchweg einverstanden.

Noch entschiedener aber gegen die feudale Partei ist das neue Reglement für das Herrenhaus gerichtet. Wir geben uns in dieser Beziehung keinen Illusionen hin; wir wissen, daß durch dieses Reglement der Bestand des jetzigen Herrenhauses nicht berührt wird; es geschieht weiter nichts, als daß eine Anzahl Mitglieder des hohen Hauses auf den Aussterbe-Etat gesetzt ist. Erfolgen nicht noch neue und zwar zahlreiche Ernennungen, so wird auch für diese Legislatur-Periode unsere Freude über das Civilehegesetz, die nene Kreisordnung, die Aufhebung der gutsherrlichen Polizei u. s. w., eine vergebliche sein Demungeachtet schreiben wir dem neuen Reglement eine große Bedeutung bei, und zwar deshalb, weil in demselben die bestimmte Erklärung liegt, daß die jetzige Zusammensetzung des Herrenhauses unvereinbar ist mit der fortschreitenden, verfassungsmäßigen Entwickelung Preußens, aber auch unvereinbar mit dem „Königthum von Gottes Gnaden", d. h. wie es der König selbst, und nicht wie es die feudale Partei in ihrem eigenen speziellen Interesse auffaßt. Ohne für den Augenblick wirksam zu sein, versetzt das Reglement der Macht der „kleinen Herren" einen so empfindlichen Stoß, daß sie ihn schwer überwinden wird.

Die vorgenommenen Veränderungen sind folgende. Bisher hatte der sogenannte „alte und befestigte Grundbesitz" 90 Mitglieder für das Herrenhaus zu präsentiren, nach dem neuen Reglement nur noch 41; beispielsweise Schlesien früher 18, jetzt nur noch 7. Wir wiesen in früheren Artikeln nach, daß gerade die Vertreter des „alten und befestigten Grundbesitzes" zum bei weitem größten Theile der entschiedensten Reaction angehörten, während nicht Wenige des hohen Adels mehr oder minder den Prinzipien des Liberalismus huldigten. Jetzt also verliert die feudale Partei, freilich erst durch Aussterben, 49 ihrer entschiedensten Anhänger im Herrenhause.

Ferner mußten nach dem früheren Reglement die Rittergüter, wenn sie zum „alten und befestigten Grundbesitz" gehören wollten, sich mindestens 100 Jahre im Besitz einer und derselben Familie befinden, während nach dem jetzigen fünfzig Jahre genügen — nach unserer Ansicht auch lange genug. Die „Kreuzzeitung" bemerkt dazu mit sauersüßer Miene, daß nach dem Edikt vom 9. Oktober 1807 auch Bürger und Bauern zum Besitz „adliger Grundstücke" berechtigt wurden, und daß mithin solche Güter jetzt auch schon zur Kategorie des alten Grundbesitzes gehören. Das ist nun freilich sehr bedauernswerth; man denke sich das Unglück, daß nunmehr Besitzer, deren Eltern möglicherweise dem Bauernstande angehörten, für diese Herrenhaus-Repräsentationen mit wahlberechtigt, und daß also wiederum die „kleinen Herren" um ein Privilegium ärmer geworden sind. Wir begreifen den Schmerz der „Kreuzzeitung" vollständig, aber wir denken: das Wohl des Vaterlandes steht etwas höher, als das „lebhafte Bedauern" des Organs der feudalen Partei.

Die übrigen Veränderungen sind minder wichtig, so z. B. daß jetzt bei der Wahl mindestens 10 Berechtigte gegenwärtig sein müssen, während früher 3 — sage drei — zur Creirung eines Herrenhaus-Mitgliedes genügten — und solche Wahlen nannte man den „Ausdruck der öffentlichen Meinung".

Das Reglement ist, wie gesagt, erst ein Bau für die Zukunft; das jetzige Herrenhaus bleibt, wie es ist, und wenn das Ministerium nicht zugleich eine augenblickliche Abhilfe durch Creirung neuer Mitglieder schafft, so wird auch diese Landtagsperiode, auf welche das Volk mit so großer Spannung blickt, wiederum resultatlos verlaufen. Der Jubel der „Kreuzzeitung" über die Krönungsreden hat mit diesem Erlaß seine Endschaft erreicht; denn wenn für den Augenblick nichts weiter, so ist das Reglement wenigstens der entschiedenste Bruch mit der feudalen Partei, die vollständigste Niederlage der Macht der „kleinen Herren".

Preußen.

∋ **Berlin,** 8. Novbr. [Die Dappenthal-Angelegenheit. — Zur polnischen Frage.] Während die augsb. „Allgemeine Zeitung" aus der Dappenthal-Angelegenheit nicht allein einen casus belli für die Schweiz macht, sondern einen Kreuzzug Europa's gegen Frankreich zu predigen beginnt, will die „Times" sich sehr cavalièrement mit der Sache abfinden. Es sei ja nur ein „Ungewitter in einem Glase Wasser", und der erste beste Tourist, der gerade des Weges komme und im Dappenthale eine kleine Rast macht, könne durch seinen Schiedsspruch den Streit entscheiden. Hier neigt man zu keiner dieser extremen Auffassungen. Unsere Staatsmänner lassen sich schwerlich von der sehr erklärlichen Aufregung des süddeutschen Organs anstecken, noch viel weniger aber werden sie sich mit der burlesken Betrachtungsweise des City-Blattes befreunden. Die preußische Politik hat Nichts mit der Anschauung der „Times" gemein, welche gegen den Handel mit Savoyen, als dem Stammlande der Schuhputzer und der Murmelthiere, keine wesentlichen Bedenken erhob, auch wird sie die Macdonald-Affaire zu der Höhe einer internationalen Frage emporschrauben wollen. Der Krämergeist an der Themse hat für alle Dinge zunächst nur den Maßstab des materiellen Werthes, während er die Rechtsfrage, so lange sie ihn nicht selbst empfindlich berührt, sehr gleichgiltig behandelt. Man kann es der Schweiz nicht verargen, daß sie die Sache ernster angreift, zumal hier der Rechtspunkt für ihre wichtigsten Lebens-Interessen entscheidend ist. Es fragt sich im vorliegenden Falle, ob ein der Eidgenossenschaft vertragsmäßig zuerkannter Besitz von Frankreich nach Belieben angetastet oder auch nur verkümmert werden darf. Bei dieser Frage ist nicht allein die Selbstständigkeit der Schweiz, sondern auch das Ansehen aller für die Neutralität und Unabhängigkeit Helvetiens bürgender Mächte betheiligt. In unseren politischen Kreisen verfolgt man die Entwickelung der Angelegenheit mit gespanntester Theilnahme, nicht als ob man gerade einen ernsten Conflict besorgt, sondern weil sich hier wieder eine neue Gelegenheit für die Beantwortung der Frage bieten wird, ob es Frankreich mit der Erhaltung freundlicher Beziehungen mit seinen östlichen Nachbarn ernstlich meint. Wenn ich Ihnen sage, daß diese Frage hier kaum von irgend einer Seite unbedingt bejaht wird, so mögen Sie beurtheilen, was von den Angaben über eine „französische Partei" in Preußen zu halten ist. Auch die vielbesprochene Einladung des Kaisers Napoleon nach dem Schlosse Brühl hat man nicht als eine „fertige" und beschlossene Thatsache zu betrachten. Wohl mag auf eine solche Eventualität in den compiegner Unterhaltungen hingedeudet worden sein; jedoch steht fest, daß eine Einladung in aller Form nicht erfolgt ist, und daher auch nicht angenommen werden konnte. — In Petersburg sind die speziellen Pläne für die Regelung der polnischen Verhältnisse noch Gegenstand der Erörterung, indessen soll der Kaiser sich entschieden für das Prinzip erklärt haben, daß die Ordnung und die Autorität der Regierung völlig gesichert sein müsse, ehe der Autonomie Polens Zugeständnisse zu machen seien.

Pl. **Berlin,** 8. Novbr. [Der Handelsvertrag mit Frankreich. — Zu den Wahlen. — Hr. v. Usedom. — Empfang einer städtischen Deputation durch den König.] Die Angelegenheit, welche den Handelsvertrag mit Frankreich betrifft, liegt nicht so hoffnungslos, wie sie von hiesigen Blättern hingestellt wird. Im Gegentheil sind meine früheren Angaben, daß eine vortheilhaftere Wendung eingetreten ist, im Wesentlichen aufrecht zu erhalten. Es kehrt der französische Bevollmächtigte, Leclerq, allerdings nach Paris zurück, es werden aber dort die Verhandlungen, und zwar von Seiten der diesseitigen Gesandtschaft, mit dem kaiserl. Ministerium des Auswärtigen fortgesetzt, und zu diesem Zwecke wird ein hiesiges Mitglied

---

Zum 10. November

Ein Schillerdenkmal aus Holz.

Wohl haben sie ihn aufgestellt
Aus Marmor und aus Erz,
Nun strahlt er durch die halbe Welt
Und leuchtet allerwärts,
Aus Zucker haben sie sogar
Geformt den edlen Geist
Und haben ihn mit Haut und Haar
Genossen und verspeist.

Obwohl es wie lebendig spricht
Sein Bild aus Erz und Stein,
Und doch — das mag noch lange nicht
Sein rechtes Denkmal sein,
Das ist noch kein Material
Für Deutschlands Zier und Stolz,
O zimmerten wir doch einmal
Den Schiller uns — aus Holz!

Aus Holz? — Ihr staunt wohl und belacht
Den Einfall gar als Scherz?
Doch lege ich ihn wohlbedacht
Euch Allen heut ans Herz;
Mein Lied will auch verkünden Euch,
Wie wir es fangen an?
Es sei zu allererst und gleich
Der Beutel aufgethan!

O sammelt flugs bei Jung und Alt,
Und rüst'ge Männer stellt,
Und schickt sie in den deutschen Wald,
Die besten Eichen fällt,
Es steige hoch und kühn hinauf
Der wundersame Bau,
Der Himmel legt gewiß darauf
Des Segens reichen Thau.

Schon seh' ich, wie im Wellenschaum
Er stolz die Wipfel wiegt,
Wie er — o wär' es doch kein Traum! —
Voran im Kampfe fliegt;
Der deutschen Flotte bestes Boot
Wem sollten wir es weih'n?
Sein Name in Schwarz-Gold und Roth
Soll „Friedrich Schiller" sein!

Erhaben zieht er dann und hehr,
Wallt durch den Ocean,
Und öffnet über Land und Meer
Dem deutschen Volk die Bahn;
Wie Viele sind verloren schon
Und ferne irrt ihr Fuß!
Er bringt dann auch dem fernsten Sohn
Der deutschen Heimath Gruß.

Gar trüb' an allen Enden noch
Ist's in dem deutschen Land',
Noch schmachtet unter fremdem Joch
Ein theures deutsches Pfand;
Vielleicht, bevor es ganz versinkt
In Jammer und in Noth,
Daß ihm den Rettungsanker bringt
Zuerst das Schillerboot!

Welch Wunder! wenn der Dichter dann
Der feurige auch schwimmt,
Der nur auf Ideale sann,
Auch Theil am Handeln nimmt,
Er stürzt sich auf den Feind geschwind,
Vergißt Gedicht und Reim,
Und führt wohl ein verlornes Kind
Zur deutschen Mutter heim.

Dr. S. Meyer.

---

§§ Das Denkmal Friedrich Wilhelm III.

Der Gedanke, welcher vor 15 Jahren die Patrioten Schlesiens veranlaßte, für die Errichtung einer Statue Friedrich Wilhelm III. in der Hauptstadt dieser Provinz zu wirken, steht heute als fertige That vor unseren Augen. Breslau wird jetzt neben den Statuen Friedrichs des Großen und Blüchers auch die Friedrich Wilhelm III. in seiner Mitte haben, eine Vereinigung von Denkmälern, welche die größten Momente der preußischen Geschichte bezeichnen.

Was insbesondere die geschichtliche Bedeutung des Königs betrifft, dessen Denkmal in Erz jetzt feierlich in Gegenwart seines erlauchten Sohnes enthüllt werden soll, so sind noch lebende Zeitgenossen genug vorhanden, um der heutigen Generation die tapferen Thaten und schweren Leiden zu berichten, welche dieser Herrscher Preußens durchgekämpft. Auch erzählt die Geschichte, was unsere Väter unter jenem königlichen Führer und seinen Feldherren Scharnhorst, Blücher, York, Bülow, Gneisenau u. a. für die Befreiung des Vaterlandes geleistet, und wie in jenen unglückseligen Tagen der Bedrückung von Seiten einer fremden Macht Schlesien voran dem Aufruf des Königs an sein Volk begeistert folgte. Eine ewig fortwirkende Frucht jener denkwürdigen Epoche ist die gesetzgeberische Thätigkeit, der wir die Entwickelung der bürgerlichen Freiheit in Preußen verdanken. Das eherne Bild des Gesetzgebers der Städteordnung konnte daher in unserer Stadt keinen beziehungsvolleren und würdigeren Standort erhalten, als da, wo es auf der einen Seite das altehrwürdige Rathhaus, auf der anderen das neue Stadthaus, wie eine zur Enthüllungsfeier erschienene Festschrift ausruft, immer an die Zeit mahnen möge, in welcher Gemeinsinn und Opferwilligkeit aller Klassen des Volkes zur Rettung des Staates im glänzendsten Lichte sich zeigten.

Schon bei der Enthüllung des Friedrichs-Denkmals i. J. 1847 gab der wohlbekannte Sänger der Freiwilligen (der verstorbene Stadtrath Warncke) die erste Anregung zu dem jetzt vollendeten Standbilde Friedrich Wilhelm III. Erst i. J. 1852 aber trat das Comite zur Ausführung des patriotischen Unternehmens zusammen, bestehend aus den Herren Adolph Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Graf Burghauß, Generallandschafts-Direktor und Wirklicher Geh.-Rath, Stadtrath Anders, Bürgermeister Bartsch, Senior Berndt, Geh. Medizinal-Rath Ebers, Oberbürgermeister Geh.-Rath Elwanger, Kaufmann Günther, Geh. Ober-Reg.-Rath Heinke, Graf Henckel v. Donnersmark, Kaufmann Löwe, Geh. Commerzienrath Ruffer, Fürst von Pleß, Generallieut. v. Safft, Graf Gustav Saurma auf Jeltsch, Kammerherr Graf Moritz Saurma, Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz, Wirklicher Geh.-Rath Exc., Kriegsrath Waecker. Da dieses Comite im Laufe der Jahre theils durch den Tod, theils durch Wegzug sich fast um die Hälfte seiner Mitgliederzahl vermindert hatte, so ergänzte es sich nachmals durch mehrere Herren, unter denen auch Herr Stadtbaurath v. Roux in dasselbe eintrat.

Am 28. Sept. 1852 erließ das Comite seinen ersten Aufruf: „An alle Schlesier!" Derselbe schließt mit den Worten: „Der edle König weilte gern in seinem „lieben Schlesien", und von zahlreichen Beweisen seines Wohlwollens für diese Provinz wissen ihre Bewohner Kunde zu geben. Laßt uns daher nicht säumen, unsererseits auch nach seinem Tode noch unsere Liebe und Verehrung gegen

des k. Finanzministeriums nach Paris gehen, um der Gesandtschaft bei den Verhandlungen in Bezug auf technische und finanzielle Punkte zur Seite zu stehen. — Der auf die Wahlen bezügliche Erlaß des Ministers des Innern, dessen Erscheinen ich vor einiger Zeit anzukündigen in der Lage war, bildete in den Conseil-Sitzungen den Gegenstand wiederholter lebhafter Berathungen, als deren Gesammtresultat der Erlaß zu betrachten ist. Derselbe hat namentlich den Mittelparteien zugesagt und wird nicht ohne Wirkung auf diese bleiben. — Herr v. Usedom, der diesseitige Gesandte am deutschen Bunde, ist mit umfassenden Instruktionen, welche sich auf den hannoverschen Antrag in der Flottenfrage beziehen, auf seinen Posten zurückgekehrt. Er wird die von dem Ministerium berathene Erklärung abgeben, daß Preußen unverrückt seinen früheren Standpunkt in der Küstenschutzfrage inne halten und dabei den Schutz der gesammten Küsten als eine unzerlegbare Angelegenheit betrachte. Preußen beharre energisch auf Niedersetzung einer Commission, und müsse in dem hannoverschen Antrage, für den Fall, daß dieser einer Kommission übergeben werde, eine Verhöhnung der für die Gesammtinteressen des deutschen Bundes so wichtigen Angelegenheit erblicken. —, Heute Mittag wurde eine Deputation der städtischen Behörden unter Vortritt des Bürgermeisters Hedemann und des Stadtverordneten-Vorstehers Lüttig von Sr. Maj. dem Könige äußerst huldreich empfangen und zur Tafel gezogen. Der König sprach den Kommunal-Vertretern noch einmal seinen Dank für den Empfang der Stadt bei dem Einzuge aus und deutete an, daß er sich auch ferner der Loyalität der ersten Stadt des Staates versichert halte.

— Die zur k. Tafel befohlenen Mitglieder der Kommunalbehörden waren übrigens nicht dieselben, welche gestern durch das Loos bestimmt worden waren, vielmehr außer dem Bürgermeister Hedemann, dem Stadtverordneten-Vorsteher Lüttig, die beiden Stadtältesten Cantian und Bärwald, vier Stadträthe, darunter auch Hr. Kröniger und 12 Stadtverordnete, welche indessen meist schon bei den Einzugsfeierlichkeiten betheiligt waren. Die Ausgeloosten harrten vergebens der Einladung. Die Aufklärung eines hier jedenfalls obwaltenden Mißverständnisses wird wohl schon der morgende Tag bringen.

Erlaß vom 5. November 1861 — betreffend die Aenderung des Reglements über die Wahl der von den Provinzial-Verbänden der Grafen, so wie der für den alten und für den befestigten Grundbesitz zu präsentirenden Mitglieder des Herrenhauses, vom 12. Oktober 1854.

(Siehe Nr. 524 d. Ztg.)

Nachweisung
der Landschaftsbezirke zur Wahl für den alten und den befestigten Grundbesitz zu präsentirenden Mitglieder des Herrenhauses.

Provinz.	Regierungs-Bezirk.	Laufende Nr.	Namen der Kreise.	Zahl der zur Berufung zu Präsentirenden.
I. Schlesien.			1. Oberlausitz (Görlitz).	
	Liegnitz.	1.	Hoyerswerda	
	=	2.	Rothenburg	
	=	3.	Görlitz (Land)	1
	=	4.	Lauban	
	=	5.	Bunzlau (ungetheilt)	
			2. Fürstenthum Glogau und Herzogthum Sagan (Glogau), Fürstenthümer Liegnitz und Wohlau (Liegnitz).	
	Liegnitz	1,	Grünberg	
	=	2.	Freistadt	
	=	3.	Sagan	
	=	4.	Sprottau	
	=	5.	Glogau (Land)	
	=	6.	Goldberg-Haynau	1
	=	7.	Liegnitz	
	=	8.	Lüben	
	Breslau	9.	Steinau	
	=	10.	Wohlau	
	=	11.	Guhrau	
			3. Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer.	
	Liegnitz	1.	Löwenberg	
	=	2.	Hirschberg	
	=	3.	Schönau	
	=	4.	Jauer	
	=	5.	Bolkenhain	1
	=	6.	Landeshut	
	Breslau	7.	Waldenburg	
	=	8.	Reichenbach	
	=	9.	Schweidnitz	
	=	10.	Striegau	
			4. Fürstenthum Münsterberg und Grafschaft Glaz (Glaz) und Fürstenthum Neisse-Grottkau (Neisse).	
	Breslau	1.	Glaz	
	=	2.	Habelschwerdt	
	=	3.	Frankenstein	1
	=	4.	Münsterberg	
	Oppeln	5.	Neisse	
	=	6.	Grottkau	
			5. Fürstenthum Oels, Fürstenthümer Breslau und Brieg (Breslau).	
	Breslau	1.	Oels	
	=	2.	Militsch	
	=	3.	Trebnitz	
	=	4.	Wartenberg	
	=	5.	Neumarkt	
	=	6.	Breslau (Land)	1
	=	7.	Namslau	
	=	8.	Brieg	
	=	9.	Ohlau	
	=	10.	Strehlen	
	=	11.	Nimptsch	
			6. Fürstenthum Oppeln.	
	Oppeln	1.	Neustadt	
	=	2.	Falkenberg	
	=	3.	Oppeln	
	=	4.	Kreuzburg	
	=	5.	Rosenberg	1
	=	6.	Lublinitz	
	=	7.	Tost-Gleiwitz	
	=	8.	Kosel	
	=	9.	Groß-Strehlitz	
			7. Fürstenthum Ratibor.	
	Oppeln	1.	Leobschütz	
	=	2.	Ratibor	
	=	3.	Rybnik	1
	=	4.	Pleß	
	=	5.	Beuthen	

Zusammenstellung hinsichtlich der Provinz Schlesien.

1) Markgrafthum Oberlausitz	1	
2) Fürstenthum Glogau, Herzogthum Sagan, Fürstenthümer Liegnitz und Wohlau	1	
3) Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer	1	
4) Fürstenthum Münsterberg, Grafschaft Glaz und Fürstenthum Neisse-Grottkau	1	
5) Fürstenthümer Oels, Breslau und Brieg	1	
6) Fürstenthum Oppeln	1	
7) Fürstenthum Ratibor	1	
Summa...	7	

Provinz.	Regierungs-Bezirk.	Laufende Nr.	Namen der Kreise.	Zahl der zur Berufung zu Präsentirenden.
II. Posen.			1. Netz-Distrikt.	
	Bromberg	1.	Bromberg (Land)	
	=	2.	Schubin	
	=	3.	Inowraclaw	
	=	4.	Wirsitz	1
	=	5.	Chodziesen	
	=	6.	Czarnikau	
			2. Gnesen.	
	Bromberg	1.	Gnesen	
	=	2.	Wongrowitz	1
	=	3.	Mogilno	
			3. Posen und Meseritz.	
	Posen	1.	Posen (Land)	
	=	2.	Samter	
	=	3.	Obornik	
	=	4.	Wreschen	
	=	5.	Schroda	1
	=	6.	Meseritz	
	=	7.	Birnbaum	
	=	8.	Bomst	
	=	9.	Buk	
			4. Fraustadt.	
	Posen	1.	Fraustadt	
	=	2.	Kröben	1
	=	3.	Kosten	
	=	4.	Schrimm	
			5. Krotoschin.	
	Posen	1.	Krotoschin	
	=	2.	Adelnau	1
	=	3.	Schildberg	
	=	4.	Pleschen	

Zusammenstellung hinsichtlich der Provinz Posen.

1) Netz-Distrikt	1	
2) Gnesen	1	
3) Posen und Meseritz	1	
4) Fraustadt	1	
5) Krotoschin	1	
Summa...	5	

Königsberg, 6. Novbr. [Berichtigung.] In der „Hart. Ztg." erklärt der Polizei-Präsident Maurach die Nachricht, daß der Herzog von Magenta ein Geschenk für die Polizeibeamten hinterlassen, für vollkommen unwahr.

Merseburg, 5. November. [Denkmal-Enthüllung.] Die heutige Feier der Enthüllung des neuen Denkmals auf dem Schlachtfelde bei Roßbach war, wie man der „Magdeb. Z." schreibt, eine erhebende. Tausende waren um das Denkmal versammelt; namentlich waren die Vereine und Gewerke der Nachbarstädte Merseburg und Weißenfels, die nachbarlichen Dorfgemeinden mit der Schuljugend zahlreich vertreten, und eben so war das in jenen Städten garnisonirende Militär zur Feier kommandirt. Eben so wohnten Abgeordnete der königl. Regierung zu Merseburg und des Friedrichsvereins zu Magdeburg, der vor 4 Jahren die Anregung zur Errichtung des Denkmals gegeben, der Feier bei. Sobald um 11 Uhr der Ober-Präsident, Wirkliche Geheime Rath v. Witzleben, erschienen war, begann die Feier mit dem Gesange des Liedes: „Auf Dich hab' ich gehoffet, Herr", demselben, das die preußische Armee am Morgen des 4. November 1757 bei ihrem Morgengottesdienste am Tage vor der Schlacht gesungen. Es folgte ein Gebet, gesprochen von einem Geistlichen eines Nachbardorfes, und dann der 100. Psalm, gesungen vom weißenfelser Seminarchor. Die Festrede hiernächst hielt der Superintendent Jürgens aus Weißenfels.

Deutschland.

Stuttgart, 5. November. [Zur Gewerbefreiheit.] Der Ausschuß der Kammer der Standesherren hat seinen Bericht über das Gewerbegesetz ausgegeben; er beantragt Annahme desselben, in vielen Punkten sogar Zustimmung zu den in den freiheitlichen Consequenzen bekanntlich sehr weit gehenden Verbesserungs-Beschlüssen der Abgeordneten. Der standesherrliche Ausschuß spricht es ausdrücklich als seine Ansicht aus, daß die von der auch bei uns rührig gewordenen Agitation gegen die Gewerbefreiheit in Aussicht gestellten schlimmen Folgen nicht eintreten werden, und beruft sich hierfür auf das Beispiel anderer Länder.

Darmstadt, 5. November. [Der „Hessische Anzeiger".] Dem „Schwäbischen Merkur" wird geschrieben: Von den achtzehn hiesigen Buchdruckereien hat nicht eine einzige den Verlag des der Regierung dienstbaren „Hessischen Anzeigers", der in Folge der Verhaftung seines bisherigen Verlegers, des Hof-Buchdruckers Jacoby, wegen Verdachts der Vergiftung seiner Ehefrau, verwaist ist, übernehmen wollen.

Koburg, 7. Novbr. [Ueber das Fernbleiben des Herzogs von den königsberger Festlichkeiten] sagt die „Kob. Ztg.": daß der Herzog in diesem Jahre, wie alle Jahre, die Herbstzeit auf seiner Besitzung in Tirol (einem Lieblingsaufenthalt Sr. Hoheit) zubringt und bereits fürstliche Gäste dorthin eingeladen hatte, noch ehe die Zeit der Krönungs-Feierlichkeiten bestimmt war. Bei Gelegenheit der Rheinmanöver soll von Politik gar nicht die Rede, von einer Verstimmung Sr. Hoheit aber so wenig zu bemerken gewesen sein, daß Höchstderselbe vielmehr — wie aus bester Quelle bekannt — von der ihm von Ihren Majestäten zu Theil gewordenen Aufnahme ganz besonders erfreut zurückgekehrt ist. Zu den Krönungs-Feierlichkeiten hat Se. Hoheit als seinen Spezialgesandten Se. Excellenz den Staatsminister v. Seebach entsandt, und auch dieser soll sich eines ganz besonders gnädigen Empfanges von Ihren Majestäten zu erfreuen gehabt haben.

Jena, 5. November. [Dr. Uhle †.] Die hiesige Universität hat gestern durch den Tod des Professors der Pathologie und Direktors der medizinischen Klinik, Dr. Uhle, einen Verlust erlitten. Derselbe war vorher akademischer Lehrer in Leipzig und dann in Dorpat, von wo er im Jahre 1859 hierher berufen wurde.

Rostock, 5. Novbr. [Die Untersuchung gegen Dr. Baumgarten.] Wie man dem „Hamb. Corresp." von hier schreibt, hatte Prof. Dr. Baumgarten in der Untersuchungssache wegen seiner Schrift: „Soll die mecklenburgische Landeskirche zu Grunde gehen?" einige Tage vorher eine dritte gerichtliche Ladung erhalten mit dem beigefügten Präjudiz, es werde das Gericht eine weitere derartige Weigerung als einen Verzicht auf die Vertheidigung ansehen und demgemäß erkennen, was Recht sei. Hr. Dr. Baumgarten hat sich hierauf schriftlich geweigert, zu erscheinen, weil er aus dreijähriger Erfahrung wisse, daß weder das Gericht seine Antworten verstehen könne, noch er selber Gewissens halber auf den nur zur Findung eines Scheinrechts dienenden Standpunkt der Richter eingehen dürfe, und weil somit Schweigen seine einzige Vertheidigung sei.

Oesterreich.

Wien, 7. Nov. [Graf Nadasdy.] Im Abgeordnetenhause cirkulirte heute die Nachricht, daß Graf Nadasdy, der ehemalige Justizminister, zum Minister ohne Portefeuille mit der Leitung der siebenbürgischen Hofkanzlei ernannt worden ist. Das betreffende kaiserliche Handbillet soll bereits erflossen sein. Graf Nadasdy, wird hinzugefügt, ist mit den siebenbürgischen Verhältnissen sehr vertraut, da er einerseits in Siebenbürgen begütert ist (er führt den Titel Erbherr von Fogarach) und auch durch 10 Jahre (1838 bis 1848) Thesaurarius des Landes war, jedenfalls hat das Prinzip der Staatseinheit an Graf Nadasdy einen aufrichtigern Vertreter, als es an Baron Kemeny hatte. Was der neue Chef der siebenbürgischen Hofkanzlei für ein Organisationstalent mitbringt, wissen wir nicht zu beurtheilen.

Pesth, 7. Novbr. [Allerhöchstes Handschreiben an den königlich ungarischen Statthaltereirath.] „Hochwürdige ꝛc. Da die an Zügellosigkeit und Auflehnung grenzende offene Widersetzlichkeit eines großen Theiles der ungarländischen Jurisdiktionen, die sich gegen jedwede zur Wiederherstellung eines geordneten Zustandes erlassene höhere Verfü-

---

ihn auf eine bleibende Weise zu bekunden. Auch der kleinsten Spende wird die Anerkennung des Werthes der Gesinnung, von welcher sie Zeugniß giebt, nicht fehlen!"

Auf die Bitte, welche das Comite an den hochseligen König Friedrich Wilhelm IV., als den Besitzer von Erdmannsdorf, um Unterstützung des Unternehmens richtete, erfolgte am 13. Nov. 1852 nachstehendes Kabinetsschreiben:

„Gern bereit, Mich an dem Unternehmen, dem Könige, Meinem verewigten Vater Majestät, in Breslau das projectirte Denkmal zu errichten, in geeigneter Weise zu betheiligen, will Ich die Kosten der an dem Sockel desselben anzubringenden Marmortäfelung übernehmen, und habe dem Comite dies auf den Antrag vom 13. Okt. in Antwort eröffnen wollen. Friedrich Wilhelm."

Der Erfolg des nach allen Seiten hin verbreiteten Aufrufs war von der Art, daß schon am 24. Dezember desselben Jahres 10,000 Thaler eingegangen waren, welche dem hiesigen Magistrat zur Asservation überreicht wurden. Am 20. Oktober 1853 übernahm es die Kämmerei, den bis dahin rüstig vorgeschrittenen Sammlungen einen neuen Aufschwung zu geben. Es wurde ein Aufruf an die breslauer Einwohnerschaft erlassen, und die Herren Bezirksvorsteher unterzogen sich der weiteren Einsammlung von Beiträgen. Am 19. Oktbr. 1855 betrug der Gesammtbestand des Denkmalsfonds schon über 18,000 Thlr., zu dessen Vervollständigung die hiesige Stadtverordneten-Versammlung im September 1859 die Summe von 3000 Thlr., und im Mai 1861 die schlesische Generallandschaft ebenfalls einen Beitrag von 3000 Thlr. bewilligten. So waren die Mittel gewonnen, um das Denkmal würdig herzustellen.

Inzwischen war eine Concurrenz für Modelle ausgeschrieben worden, deren eine nicht unbedeutende Auswahl einging. Der hochselige König Friedrich Wilhelm IV. entschied sich für das Modell des Prof. Kiß, wonach die Statue ausgeführt ist. In einer Sitzung des Denkmals-Comite's vom 15. Mai 1855 wurde eine Special-Commission zum Abschluß des Vertrages mit dem Künstler ermächtigt. Darnach verpflichtete sich Prof. Kiß, eine Reiterstatue des Königs Fr. W. III. nach demjenigen, dem Comite präsentirten und von Sr. Maj. dem Könige allerh. gebilligten kleinen Modell, welches den hochseligen Herrn in ruhiger Haltung darstellt, in Bronce zu fertigen, und sowohl das Hauptmodell, nach welchem die Statue gegossen ward, als auch dessen Ausführung in Bronce in der Proportion von 14 Fuß, von der Standfläche des Pferdes bis zum Scheitel des Reiters gerechnet, vollendet hinzustellen. Als Preis wurde die Summe von 30,000 Thlr. festgesetzt. Bekanntlich ist die Statue, deren Hauptmodell im Februar 1857 vollendet war, in der gräfl. Einsiedel'schen Eisengießerei zu Lauchhammer, Reg.-Bez. Merseburg, gegossen. Kiß hat bei diesem Denkmal nach dem Urtheile aller Kunstkenner seinen anerkannten Ruf von Neuem aufs Glänzendste bewährt, und der Bronceguß *) ist in allen seinen Theilen vortrefflich gelungen.

Das Standbild stellt den König zu Pferde dar, in der großen Generalsuniform, theilweis von einem faltenreichen Mantel umhüllt, den rechten Arm auf den rechten Oberschenkel gestützt, mit der Linken die Zügel führend, den Federhut auf dem Haupte.

Die Statue ist in klassischem Styl aufgeführt, colossal und antik, bis auf die moderne Uniform, an der so wie an dem darüber wallenden Mantel nicht nur die Falten und Biegungen, sondern auch die feinsten Linien durch den Guß künstlich wiedergegeben sind. Die Haltung des königlichen Bildes ist fest, das Gesicht etwas nach Osten gewendet, der Ausdruck desselben entschlossen und ruhig. Das Roß mit erhobenem rechten Vorderfuß ist trotz der Feinheit und Eleganz der Formen, welche die Muskulatur und Sehnen bis in's Einzelne erkennen lassen, doch kraftvoll. Der Guß, der von Haus aus gut gelungen ist, hat durch saubere Ciselirung seine Vollendung erhalten. Schlesischer Marmor bildet das Postament, das in dorisch-toskanischem Styl gebaut ist; mehrere aufeinanderruhende Würfel setzen es zusammen. Das Gesims wird von 6 kannelirten Säulen getragen, die südliche Füllung enthält die Inschrift: „FRIEDRICH WILHELM III.", auf der Kehrseite: „DIE TREUEN SCHLESIER." Ein eisernes Gitter umschließt das Denkmal, die einzelnen Stäbe des Gitters sind lanzenförmig gebildet, und werden von Rosetten mit Adlern en relief zusammengehalten. Im Ganzen ist der Eindruck des Standbildes der eines Kunstwerkes, das nach Idee und Ausführung den historischen und ästhetischen Ansprüchen entspricht.

Jetzt steht das Monument auf der Stelle, wo wir es bald enthüllt vor uns sehen werden. Welche Schwierigkeiten zu beseitigen waren, ehe diese Stelle als die passendste und angemessenste definitiv bestimmt wurde, das weiß nicht blos das Denkmals-Comite, sondern hat auch mehr oder minder das breslauer Publikum, ja zum Theil die schlesische Bevölkerung interessirt. Anfangs der Unternehmung reflectirte man eine zeitlang auf den Salvatorplatz, und petitionirte selbst in Berlin an höherer Stelle um die Erlaubniß, dahin das Denkmal aufzustellen; es kam nicht dazu. Später hatte man den Platz an der Königsbrücke in's Auge gefaßt; auch davon wurde bald Abstand genommen. Nachdem der jetzige König nach den Intentionen Friedrich Wilhelm IV. den Wunsch ausgesprochen, das Denkmal auf dem früheren Fischmarkt zu errichten, vorausgesetzt, daß der Platz unter loyalen Bedingungen zu erlangen sei, führten 1860 der Oberbürgermeister und die Stadtverordneten die Sache aus diesem Gesichtspunkte weiter, und nach mehrfachen Berathungen der betheiligten Behörden gelang es den Bemühungen des Chefs unserer Stadt, des Oberbürgermeisters Hrn. Elwanger, die Militär-Kommandantur und das Kriegsministerium zur Hinwegräumung der daselbst stehenden Hauptwache zu veranlassen. Hierdurch wurde der früher versteckte Platz in einen offenen, freien umgewandelt, nur an zwei Seiten von den Hauptgebäuden der Stadt, vom Rathhause und vom neuen Stadthause begränzt, so daß das Monument Friedrich Wilhelm III. sich denen Friedrich des Großen und Blüchers würdig anschließt, und alle drei von der Ecke des Blücherplatzes aus gleichzeitig sich dem Beschauer präsentiren.

*) Die Statue wiegt 150 Ctr. und besteht zum größten Theile aus Kupfer mit einer Mischung von zusammen kaum 1/10 Zink, Zinn und Blei. Ihre Höhe ist 14½ F. Das auf königl. Kosten von schlesischem Marmor (aus Kunzendorf bei Neisse) nach einer Zeichnung des Geh. Oberbaurathes Stüler in der Werkstatt des Steinmetzmeister Alder zu Neisse gefertigte Postament ist etwas über 14 F. hoch, 12½ F. lang und etwa 6 F. breit. Die ganze Höhe des Denkmals beträgt 28½ F.

Berliner Briefe.

Der Herbstwind rüttelt die Bäume, die Luft geht rauh und kalt, verschwunden ist die heitere Sonne, die unseren Oktoberfesten leuchtete, und ein trüber, nebel- und regenschwerer Himmel wölbt sich über der Alltagsphysiognomie, welche die Residenz wieder angenommen hat — und doch befindet sie sich in einer Art von Ausnahmezustand! Denn es ist die Zeit der Wahlen, die alle drei Jahre wiederkehrende Zeit

gung zeigt, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung mit der größten Gefahr bedroht, ohne daß die Behörden in ihrer gegenwärtigen Organisirung und die jetzt geltende Anwendung der bestehenden Strafgesetze gegen derartige außerordentliche beklagenswerthe Angriffe einen hinreichenden Schutz zu gewähren und den immer mehr um sich greifenden Ungehorsam zu besiegen im Stande wären; erkennen Wir es als Unsere traurige aber unabweisliche Herrscherpflicht, diese Ausschreitungen energisch zu zügeln und durch Wiederherstellung geregelter Verhältnisse den schuldigen Gehorsam so wie die Autorität Unserer Regierung aufs Neue zu befestigen.

Nachdem jedoch die Durchführung dieser von der Nothwendigkeit gebotenen außerordentlichen Maßnahmen, zu denen Wir zur tiefen Betrübniß Unseres väterlichen Herzens zu greifen genöthigt sind, mit dem auf die Gesetzartikel der Jahre 1723 und 1790 basirten Organismus und Wirkungskreise Unseres königlich ungarischen Statthaltereirathes sich nicht vereinbaren läßt, andererseits aber die Hoffnung in Unserem Königreich Ungarn den Landtag zur Austragung der in der Schwebe verbliebenen Fragen auf constitutionellem Wege in Bälde wieder einberufen zu können, insolange nicht verwirklicht werden kann, bis dies nicht durch die Wiederherstellung geregelter Verwaltungszustände ermöglicht wird: so suspendiren Wir demzufolge den durch Unsere am 20. Oktober v. J. erlassenen Entschließungen und im Sinne der obberührten Gesetzartikel neuerdings ins Leben gerufenen korporativen Wirkungskreis Unseres ungarischen königl. Statthaltereirathes, so wie auch zugleich die Wirksamkeit der Municipien Unseres Ungarns provisorisch bis zur Wiederherstellung der gestörten öffentlichen Ordnung, und verordnen demnach hiermit die Auflösung sämmtlicher noch bestehenden Ausschüsse der Comitate und Distrikte, so wie der Corporationen in den k. Freistädten.

Indem Wir Euch Getreue von dieser Unserer allergnädigsten Verordnung zur Darnachhaltung, beziehungsweise zu deren alsogleicher Verlautbarung und strengen Vollstreckung verständigen, tragen Wir Euch Getreuen zugleich auf, insolange als Wir in dieser Beziehung nicht weiter verfügen werden, auch dafür zu sorgen, daß in den Comitaten, Distrikten und königl. Freistädten die laufenden administrativen Angelegenheiten, bis nicht die Wirksamkeit der von Uns zu bestellenden neuen Organe beginnt, durch die gegenwärtigen Beamten unter persönlicher Verantwortung der betreffenden Individuen derart geführt werden, daß der öffentliche Dienst nicht ins Stocken gerathe. Zum königl. ungarischen Statthalter und Präsidenten Unseres ungarischen königl. Statthaltereirathes ernennen Wir allergnädigst Unsern FML. Grafen Moriz Palffy, dessen auf die politische Administration des Landes sich beziehenden sämmtlichen Anordnungen Ihr Getreue, so wie auch die Obergespäne, Obergespansstellvertreter und sonstigen Vorstände Unserer Comitate, wie nicht minder die Bürgermeister Unserer Hauptstädte Ofen und Pesth mit pünktlichem Gehorsam zu erfüllen verpflichtet sein werden.

Indem Wir ferner die Entziehung gewisser gegen den Bestand der öffentlichen Ordnung und gegen die Sicherheit von Personen und Eigenthum gerichteten Vergehen und Verbrechen aus der Competenz der Civilgerichtsbarkeit und die Ueberweisung derselben an die Militärgerichte anzuordnen als unumgänglich erachteten, übersenden Wir Euch Getreuen hiermit in der Anlage die hierauf bezüglichen näheren Anordnungen, indem Wir unter Einem allergnädigst befehlen, daß Ihr für die geeignete und schnelle Bekanntmachung derselben zu sorgen als strenge Pflicht erkennet.

Gleichwie es aber Unser ernster Wille ist, die in Unserem Königreiche Ungarn durch beklagenswerthe Umtriebe gefährdete öffentliche Ordnung durch die obenerwähnten zeitlichen Ausnahmeregeln in der möglichst kürzesten Frist wiederhergestellt zu sehen, um alsbald im verfassungsmäßigen Wege zur Lösung der noch schwebenden Differenzen schreiten zu können, — ebenso erklären Wir auch neuerlich als Unsern unabänderlichen Entschluß, die Unserem Königreiche Ungarn in Betreff der Wiederherstellun seiner Verfassung, seiner Rechte und Freiheiten, seines Landtages und seiner munizipalen Einrichtungen kraft Unseres Diploms vom 20. Oktober v. J. gewährten Zugeständnisse auch für die Zukunft ungeschmälert und unverbrüchlich aufrecht zu erhalten.

Denen Wir übrigens mit Unserer kaiserlichen königlichen Huld und Gnade beständig gewogen bleiben.

Gegeben in Unserer Residenzstadt Wien in Oesterreich, am 5. Nov. 1861.
Franz Joseph m. p. Graf Anton Forgach m. p. Koloman Beke m. p.

[Allerhöchstes Handschreiben an die königl. ungarische Curie.] „Hochwürdige rc. Nachdem in Unserm Königreich Ungarn behufs der länger nicht mehr aufschiebbaren Regelung der durch die Unbotmäßigkeit zahlreicher Municipien unmöglich gewordenen Regierung und öffentlichen Verwaltung die Inslebenführung energischer Maßregeln unumgänglich nothwendig geworden; so waren Wir — insofern derartige ausnahmsweise Uebergangsbestimmungen bei der gegenwärtigen Einrichtung und Wirksamkeit Unseres k. ungarischen Stadthaltereirathes nicht durchführbar sind — genöthigt, die korporative Wirksamkeit Unseres königlichen ungarischen Statthaltereirathes provisorisch zu suspendiren, desgleichen die zeitliche Auflösung sämmtlicher noch bestehenden Ausschüsse der Comitate, Districte und Gemeindevertretungen der königlichen Freistädte zu verfügen und zugleich anzuordnen, daß gewisse, gegen die öffentliche Ordnung und die Sicherheit der Person und des Eigenthums begangene strafbare Handlungen, bis auf weitere Verfügung der Competenz der ordentlichen Civil- und Strafgerichte entzogen und an die Militärgerichte überwiesen werden.

Indem Wir die Verordnung, in welcher die darauf Bezug habenden detaillirten Vorschriften enthalten, Euch Getreuen, insoferne dadurch Eure richterliche Competenz eine einstweilige Abänderung erleidet, zur Wissenschaft und Darnachachtung in der Anlage mittheilen, unterlassen Wir nicht zugleich zu erkären, daß sowie es einerseits Unsere ernste Absicht, in Unserem Königreiche Ungarn die durch bedauerliche Intriguen unmöglich gewordene Regierung und gefährdete öffentliche Ordnung mittelst der oberwähnten provisorischen Maßregeln neuerdings wieder herzustellen, so ist es andererseits wieder Unser unerschütterlicher Wille, diese zeitlichen Anordnungen, zu denen Wir nur, durch außerordentliche Nothwendigkeit bewogen, wegen der zahlreichen Mängel der ungarischen Strafgesetze unter aufrichtigem Leidwesen Unseres väterlichen Herzens gegriffen haben, sobald es die Wiederherstellung der Ordnung möglich macht, aufzuheben und die Gerichtscompetenz der königlichen Curie in vollem Maße wieder herzustellen: zugleich befehlen Wir allergnädigst, daß in Unserem Königreich Ungarn die Gerichtspflege und die privatrechtlichen Verhältnisse auch in so lange, als die Nothwendigkeit der Anwendung obiger politischer Maßregeln vorhanden, vor jeder Störung und Verletzung bewahrt werden sollen, daß demnach sowohl Unsere königliche Curie als auch die bei den Municipien fungirenden Gerichtsorgane ihr Amt in Gemäßheit der auch von Uns sanctionirten Beschlüsse der Judex-Curial-Conferenz ohne Unterbrechung zu erfüllen haben. Denen Wir übrigens mit Unserer königlichen Gnade beständig gewogen bleiben.

Gegeben in Unserer Reichshauptstadt Wien in Oesterreich am fünften Oktober Eintausend achthundert und einundsechzig. Franz Joseph m. p. Graf Anton Forgach m. p. Koloman Beke m. p.

Italien.

Turin, 4. Nov. Man schmeichelt sich zwar nicht mehr mit der Hoffnung, Kaiser Napoleon werde seine Truppen abberufen, aber man scheint hier darauf zu zählen, daß er wenigstens die Entfernung Franz II. aus Rom bewirken werde. Es heißt hier, Napoleon III. hätte schon längst diese Beseitigung des für den römischen Hof so compromittirenden Mannes durchgesetzt, wenn er nicht durch die Kaiserin davon abgehalten worden. Einem sehr gut unterrichteten pariser Schreiben entnehme ich, daß die hohe Frau in Wirklichkeit keine Gelegenheit vorübergehen läßt, ohne ihre lebhaftesten Sympathien für Franz II. an den Tag zu legen. Mein pariser Gewährsmann behauptet sogar, diese Sympathien für die Bourbons von Neapel seien noch viel stärker, als ihre Freundschaft für die Sache Roms (?). Ueber Ratazzi finde ich viele falsche Gerüchte in den italienischen und französischen Zeitungen. Der Präsident der Deputirtenkammer strebt durchaus nicht nach dem Portefeuille. Ratazzi muß allerdings Ricasoli nachfolgen, denn er wird sowohl von der öffentlichen Meinung als vom Könige als Erbe der Macht bezeichnet. Victor Emanuel steht in lebhaftem brieflichen Verkehr mit seinem ehemaligen Minister, und man glaubt, die vertraulichen Verhandlungen zwischen Napoleon III. und dem italienischen Staatsmanne bezögen sich nicht blos auf Ereignisse der allernächsten Zuknnft. Herr Ratazzi hat seine Rückkehr nach Turin hinausgeschoben, und man sagt mir, der Präsident der Kammer werde noch einmal vom Kaiser empfangen werden. Ricasoli wird mit einem sehr ausführlichen Berichte über seine Unterhandlungen mit Paris und Rom vor's Parlament treten, und er ist gewillt, auch alle betreffenden Actenstücke vor die Oeffentlichkeit zu bringen. (K. Z.)

Genua, 1. Nov. [Die Mission Türr's.] Der General Türr hat sich gestern mit seiner Gemahlin auf dem ihm von der Regierung zur Disposition gestellten Kriegsschiffe „Washington" nach Caprera begeben, um, wie die einen behaupten, mit Garibaldi Namens der Regierung wegen der Bildung von vier Divisionen Freiwilligen zu unterhandeln, oder wie andere wissen wollen, ihm seine Gemahlin vorzustellen. Beide Versionen sind richtig. Vorgestern langten wieder hier 12 ungarische Husaren an, denen es glücklich gelungen war, die österreichische Grenze zu passiren. Ein Offizier und ein Unteroffizier waren bei ihnen. Man hat sie einstweilen in der Caserne de Via Avarotti einquartiert. Der Husarenoffizier, mit dem ich Gelegenheit hatte zu sprechen, erzählte viel Interessantes über den in der österreichischen Armee immer schärfer hervortretenden Zwiespalt der Rassen, der zu häufigen blutigen Reibungen führt. Seiner Versicherung nach wäre es bereits so weit gekommen, daß man im Venetianischen kein größeres Manöver mehr abzuhalten wage, aus Furcht, daß es sich, wie neulich in der Nähe von Verona beinahe geschehen, in eine Schlacht verwandeln könne, wo Deutscher, Ungar und Slawe auf einander losschlügen. — In Kurzem wird sich hier eine Schifffahrtsgesellschaft für die Küsten des adriatischen Meeres bilden, die von der Regierung zwar nicht mit Geld, wohl aber mit Fahrzeugen unterstützt werden wird. Hr. Palmer, dem man erst für das mittelländische Meer eine Dampferlinie concessionirt hatte, wird statt derselben eine Dampfverbindung von hier nach Alexandria in Egypten herstellen, die von um so größerer Wichtigkeit ist, als die Durchstechung des Isthmus von Suez nahe bevorsteht, von der man für Italiens Handel und Schifffahrt die Rückkehr des alten Glanzes erwartet. (D. A. Z.)

Schweiz.

Bern, 5. November. [Die Dappenthal-Affaire.] Gestern Abend ist Regierungs-Präsident Migy, der nebst dem waadtländer Obersten Veillon als eidgenössischer Commissar nach dem Dappenthale abgesandt war, nach Bern zurückgekehrt. Aus dem an den Bundes-Präsidenten vorläufig abgestatteten mündlichen Berichte ergiebt sich, daß die Vorgänge im Dappenthale, wie sie bereits mitgetheilt wurden, durch die von den Commissaren an Ort und Stelle gemachten Erhebungen vollständig constatirt sind. Die Verletzung schweizerischen Gebiets durch bewaffnete französische Truppen auf flagranteste Art und Weise ist vorhanden, obgleich sich dieselben auch seither aus dem Dappenthale wieder zurückgezogen haben und ihre Patrouillen während der Anwesenheit der eidgenössischen Commissare auch nur bis an die Grenze streiften. Bemerkenswerth ist, daß die in Turin erscheinende ministerielle „Opinione" die Nachricht von den Vorgängen bereits unterm 30. Oktober aus Paris bringt, von wo aus sie somit bereits gemeldet worden zu sein scheint, bevor sie noch in Bern bekannt war. Schließlich muß noch bemerkt werden, daß im Fort Les Rousses fortwährend 20 Mann auf Piket stehen und auch sonst noch andere Anzeichen vorhanden sind, welche auf eine Wiederholung der Einfälle in das Dappenthal hindeuten, die Schweiz sich also einer bleibenden Gewaltanmaßung seitens Frankreichs zu gewärtigen hat. (Magd. Z.)

Frankreich.

Paris, 6. Nov. [Die Dappenthal-Angelegenheit.] Es ist Aussicht, die Dappenthal-Angelegenheit zu „schlichten." Die Schweiz hat keine Hoffnung, die Großmächte auf ihre Seite zu ziehen; England und Preußen, die allein noch nicht präoccupirt waren, scheinen keine Neigung zu haben, diesem alten Schaden des europäischen Staatsrechts zu Liebe den Frieden und die Entente cordiale, die jetzt diese beiden Mächte mit Frankreich verbinden, auf's Spiel zu setzen. So wird also voraussichtlich jetzt dieses seit 1815 unter der Haut eiternde Geschwür aufgehen, Dank der vorsorgenden Klugheit Guizot's, der durch die Errichtung des Fort les Rousses unter Louis Philippe den ersten Schritt zur factischen Lösung der von dem wiener Congreß ungelöst hinterlassenen Streitfrage gethan hat. Man sieht, auch Frankreich hat trotz seiner zahlreichen Umwälzungen in den Regierungsformen seine Art von Continuität. Noch sperrt sich der Schweizerbund, und Dr. Kern hat Instructionen, die ganz dazu angethan scheinen, eine gütliche Ausgleichung der Streitfrage zu erschweren. Allein die Schweiz hat die Erfahrung gemacht, daß selbst Verträge gegen vollbrachte Thatsachen nichts ausrichten. Was aber das Dappenthal anbetrifft, so ist es herrenloses Gut, das dem ersten Besten gehört, der davon Besitz nimmt. Diese Theorie, zu der sich auch Guizot seiner Zeit bekannt hat, ist, wie ich vernehme, von Thouvenel der Schweiz und den Kabineten vorgetragen worden, und sie wird wohl den Sieg davon tragen.

Großbritannien.

London, 6. Nov. [Die neuen Differenzen zwischen Frankreich und der Schweiz] lassen hier, wie die Sachen heute stehen, nicht die geringste Besorgniß vor weiter reichenden Verwickelungen aufkommen. Man hat sich allmählich an derlei diplomatisch-militärische Streifzüge der kaiserlichen Regierung gewöhnt und begnügt sich damit, sie ruhig zu verfolgen. (Wie den savoyer Handel, bis er fait accompli geworden.) Viel ernster werden hier die neuesten Verfügungen der österreichischen Regierung betreffs Ungarns aufgefaßt. Sie veranlassen „Daily News" zu der Bemerkung, daß die österreichischen Staatsmänner wieder an dem Punkte stehen, von dem sie vor einem Jahre ausgingen, daß sie endlich wieder zur Militärherrschaft zurückgekehrt seien.

Rußland.

Odessa, 26. Oktbr. [Die bulgarische Einwanderung.] Die durch die tartarische Auswanderung gelichtete Bevölkerung der Krim erhält durch Einwanderung von Bauern aus russischen Provinzen und bulgarischen Slaven einen Ersatz. Der nach der Türkei, namentlich nach der Dobrudscha, ausgewanderte Theil zählte 17,000 Familien oder 70,000 Köpfe; ein anderer Theil zog nach Macedonien. Im Sommer 1860 und 1861 sind annähernd 230,000 Tartaren beider Geschlechter, darunter 80,000 Nogaizen, aus der Krim ausgewandert und haben ungefähr 10,000,000 S.-R. aus dem Lande geschleppt. Eingewandert sind dagegen aus den Gouvernements Poltawa, Charkow, Kursk, Tschernigow, Tambow und Woronesch 12,490 Köpfe, Großrussen und Kleinrussen aus der Moldau 2542 Köpfe, Bulgaren 1516 Köpfe aus Widdin und 50 Griechen. Den letzten Nachrichten zufolge sind mit dem englischen Dampfer „Champion" aus Sulina 1200 Bulgaren eingewandert. Von dem Elend dieser Leute kann man sich kaum einen Begriff machen. Sie selbst und ihre Kinder sind kaum mit Lumpen bedeckt. Es findet sich unter ihnen kein einziges gesundes Gesicht. Armuth, Abmagerung, eingefallene Augen und Apathie geben Zeugniß von der physischen und moralischen Erschöpfung dieser unglücklichen Emigranten. Am 22. d. M. ist abermals eine zahlreiche Abtheilung Bulgaren bei Odessa passirt. — Das Tabakrauchen hat bei uns so überhand genommen, daß eine statistische Erhebung nachweist, es existirten hier 400 Tabaksläden. Jeder dieser Läden setzt täglich im Durchschnitt für circa 20 S.-R. Waaren um, so daß in Odessa täglich 8000 S.-R. und jährlich 2,920,000 S.-R. in Rauch aufgehen. — Die 15. Infanterie-Division bleibt, wie das ganze 5. Armee-Corps, auf Kriegsfuß, gleich dem 1., 2. und 3ten Armee-Corps.

---

der Erregung und Bewegung, in welcher der Staatsbürger seine Geltung fühlt und der Tagelöhner wie der Geheimrath, der Droschkenkutscher wie der General ein Recht hat, sich etwas mehr einzubilden, als alle Tage; denn jeder Mann ist ein Mann bei der Spritze, Jeder hat Etwas zu sagen, oder vielmehr nicht Etwas, sondern viel, sehr viel — was hängt nicht oft von einer einzigen Stimme ab? Und warum sollten sich die guten Leute nicht Etwas auf ihre Bedeutung einbilden und wünschen, daß nicht alle drei Jahre einmal, sondern alle Jahr dreimal gewählt würde? Es ist doch gar zu schön um die Tage, in denen der Hauswirth, der vor allen Anderen sich als den geborenen und allein berechtigten Wahlmann ansieht, nicht nur ein Auge, sondern alle beide zudrückt, wenn die Dienstmädchen im Hause, auf den Stiegen das Wasser vergießen, wenn die „kleinen Miether" die Hausthür nach 10 Uhr Abends nicht verschließen, oder der Portier zu früh sich in's Bett gelegt hat! Es kommt eben nur alle drei Jahre einmal vor, daß der Geheimrath zu dem Tagelöhner im vierten Stock, den er sonst nie beachtet: „Guten Morgen lieber Herr Schulze!" sagt und Schulze mit einer selbstbewußten Miene den Gruß erwiedert, in welcher zu lesen ist: „Meine Stimme bekommst Du doch nicht und willst Du Wahlmann werden, so wähle Dich in der ersten Klasse allein!" Es kommt auch nicht alle Tage vor, daß schmutzige, zerlumpte Kerle mit fester Hand den Klingelgriff an der Parterrewohnung des Generals N. N. in der Ritterstraße ziehen dürfen (hier berichte ich eine Thatsache!), ohne daß der die Thür öffnende Diener die gewohnte barsche Antwort ertheilt: „Hier wird Nichts gegeben." Im Gegentheil, er sieht mit dummer Miene lächelnd die seltsamen Gäste an und öffnet ihnen die Thür zum Salon der Excellenz. Der General regalirt die wahrhaft Bassermann'schen Gestalten mit Cigarren, die kein „schlechter Tabak" sind und mit gutem Punsch; es werden die Interessen des preußischen Volksvereins, des christlich conservativen Wahlvereins und ähnlicher staatsrettender Versicherungs-Gesellschaften verhandelt. Das Hauspersonal eilt zur Beobachtung und nicht umsonst herbei, wenn der Schluß der Sitzung erwartet werden kann; der Herr General erscheint in der Thüre und reicht jedem seiner verehrten Gäste die Hand, draußen gehen sie schweigsam neben einander nach Hause. Nur ein Einziger wagt die Bemerkung: „mir kann der olle Reactionär kein x für ein u machen". — Der Zufall will, daß dies der Einzige mit einem anständigen Hut versehene Theilnehmer des Cirkels bei dem General war. Genug, es wird gewählt und agitirt; dort kommen Vertrauensmänner, hier Deputationen, Jeder sucht für seine Fahne zu werben, es geht Alles drunter und drüber und wer die Wahl hat, hat die Qual. Aber mehr noch hat die Qual der Theil der Bevölkerung, dem die Pflicht der Wahl nicht obliegt: Die Frauenwelt. „Schon wieder Wahlversammlung und zwar bis in die tiefe Nacht hinein?" „Welch' ein furchtbarer Tabaksduft hüllt Dich ein?" „Mein Gott, Du setzest Deine Stellung auf das Spiel, wenn Du mit der Linken stimmst und Deinem Vorgesetzten Opposition machst. Verwünschtes Fortschrittsprogramm, dreimal verwünschter volksthümlicher Wahlverein". — „Tröste Dich, liebste Frau und laß fortan bei Panse Deine Stiefel machen! Damit Du auch Opposition machst." So kann man es in jedem Hause hören — es ist eine bewegte Zeit — und doch verlaufen ihre hochgehenden Wellen spurlos in dem Treiben der großen Stadt.

Auf der Straße merkt Niemand etwas von der Wahlbewegung und dem Familienzwist und Frieden in ihrem Gefolge. Von früh bis spät durchrasseln die Omnibusse die Straßen, ungehindert von dem Neide der gänzlich vernachläßigten Droschken, deren Kutscher einen Trost suchen in kernigem Fluchen auf die „Ohnebusse" und die ruppigen Herrschaften, die vor'n Silberjroschen Baron spielen; müßig gehende Dienstmänner gaffen die geschäftig vorübereilende Menge an; singend und lärmend das Ränzel auf den Buckel geschnallt, halten unabsehbare Schaaren von Rekruten ihren Einzug in die Residenz, sie sammeln sich im Zeughause, werden an die Regimenter vertheilt und morgen oder übermorgen können sie auf dem Kasernenhofe die ersten Studien zu ihrem neuen Berufe machen und den Dienstmännern, die sie bei ihrem Eintreffen ausgelacht, ein komisches Schauspiel bieten. So ziehen Alle ihres Weges fort an ihr Geschäft und meines wäre an dieser Stelle, wohl eigentlich von dem künstlerischen Leben der Residenz zu erzählen.

Auch hier scheint man von dem Dasein des Herbstes durchdrungen, man läuft Sturm auf den Geschmack und den Geldbeutel des Publikums, aber sind es nun die Wahlinteressen, die Zeit der schweren Noth, oder die Noth der schweren Zeit, genug die Theater stehen leer und verwaist und die üble Laune der Bühnenleiter hält mit ihren Anstrengungen gleichen Schritt.

Vor zwei Jahren eröffnete sich das Victoria-Theater mit einer italienischen Oper unter dem Impresario Lorini, und die Berliner wollten nichts anderes sehen, als den Barbier von Sevilla, keine Sänger gelten lassen außer Sgnr. Carion und Sgra. Artot. Hr. von Hülsen, der General-Intendant der königl. Schauspiele, hatte empfindliche Kassenverluste, denn die königl. Schauspielhäuser standen leer, er mochte geben, was er wollte. Nicht umsonst hat er den Sprung vom Exerzierplatz in das Hoftheater, vom Premier-Lieutenant zum General-Intendanten gemacht, sein früherer Beruf hatte in der Stelle sein strategisches Talent gebildet, der Strom der Welt seinen Charakter als Bühnenleiter. Auch er führte eine italienische Oper in das Feuer, er machte keine besseren Geschäfte, aber er legte die Operationen des Gegners lahm. Die Artot — unbestritten eine unerreichte Kunstgröße in ihrem Genre — sang und entzückte zwar alle Welt, nur die Oper war wenig besucht und Carion erschien in den Augen seiner Enthusiasten plötzlich „abgesungen" und schließlich wohl auch in denen des Impresario, denn man trennte sich unter argen Differenzen und Lorini kratzte sich bei dem Abschluß des Geschäftes gewaltig hinter den Ohren. Nichtsdestoweniger geht er in diesem Jahre wieder in das Feuer, ja sogar unter Aufgebot enormer Kräfte. Wieder leuchtet Desiree Artot als erstes Gestirn an seinem Horizont, Merly, der berühmte Baryton der großen pariser Oper, welcher er als guter Republikaner nicht mehr angehören will, so lange ein Napoleon auf dem Throne sitzt, und Theodor Wachtel, augenblicklich der berühmteste deutsche Tenor, stehen ihm zur Seite. — Was ist dagegen die italienische Operngesellschaft im Opernhause? Sind doch die Anstrengungen des letzteren nicht im Stande, mehr als — drei Bänke im Parquet bei einer Vorstellung zu füllen, welche aus den beliebtesten Piecen der Saison zusammengesetzt ist und die vorzüglichsten Sänger und Sängerinnen vorführt. Allein alle Hoffnungen und Berechnungen Lorinis im Victoria-Theater scheitern an der strategischen Größe des jetzt zum Major beförderten General-Intendanten v. Hülsen. Tell, womit Lorini beginnen will, ist eine große Oper, und die Hofbühne hat das Monopol, alles Große in Oper und Schauspiel allein geben zu dürfen. Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit Cerf, der jetzige Direktor des Victoria-Theaters, daß ihm Gewalt geschehe; von Hülsen besteht auf seinem Schein wie Shylock — es lebe der Gewerbe- und Zunft-

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. November. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Subsenior Weiß, Diak. Hesse, Pastor Gillet, Pred. Hesse, Divisionsprediger Freyschmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Konsistorialrath Wachler (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Diak. Dr. Gröger, Lector Rachner, Kand. Schiedewitz, Pastor Letzner, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler. Pred. Etzler.

Die in dem evang.-kirchlichen Wochenblatte angezeigte Synodal-Predigt soll nicht den 14., sondern den 21. d. Mts., um 9 Uhr, zu St. Elisabet gegehalten werden.

— Im Gefolge Ihrer Majestäten wird Se. Exc. der Herr Minister des Innern Graf v. Schwerin hier eintreffen und im Gierth-schen Hause Wohnung nehmen. Der heut angelangte königliche Equipagen- und Pferdetrain ist theils in den Hofräumen des Palais, theils in den benachbarten Gasthöfen untergebracht.

ƺ Noch zwei Tage und der feierliche, seit mehreren Jahren vorbereitete Moment tritt ein, wo die Reiterstatue Friedrich Wilhelm III. unter den Augen des preußischen Herrschers und der verehrten erhabenen Landesmutter unenthüllt den hocherfreuten Zeugen aus der Hauptstadt und der Provinz entgegenglänzen wird. Es wird ein Augenblick der Begeisterung, des höchsten Jubels sein, aber auch ernster Erinnerung, denn der Anblick des Bildes des geliebten und vielgeprüften Königs wird Manchem alle die Drangsale, aber auch die Glanzperioden ins Gedächtniß rufen, welche das preußische Volk unter dem Scepter des dritten Friedrich Wilhelm durchlebt hat. Vor 53 Jahren gab es an dieser Stelle keinen Jubel, da schulterten hier noch französische Krieger das Gewehr und der breslauische Bürger ging still und gedrückt vorüber, denn noch lastete auf ihm das Joch des französischen Eroberers. Aber nur wenige Tage und die gesenkten Köpfe der Bürger hoben sich stolz und donnernd hallte der Ruf: „Hoch Friedrich Wilhelm III. und die Königin Louise!“ von den ehrwürdigen Mauern des Rathhauses und der Umgebung wieder. Am 20. Novbr. 1808 zog die französische Besatzung von der Hauptwache ab und die Bürgerschaft besetzte dieselbe und die anderen Wachtposten. Von dem Zwinger (von wo sich Montag die städtischen Behörden zur Ehrenpforte begeben werden, um den gekrönten Sohn des Königs Friedrich Wilhelm des Gerechten zu begrüßen) begab sich damals die Bürgergarden-Abtheilung unter den Klängen der Militärmusik und unter Vortragung der alten Bürgerfahne nach der Hauptwache. Bemerkenswerth sind die Worte, welche Herr Ober-Syndikus Menzel bei Ueberreichung der Fahne an die versammelte Bürgerschaft richtete. Sie lauteten:

Meine Herren! Sie sehen hier eine Bürgerfahne vor sich, an welche eine sehr theure Erinnerung aus der grauen Vorzeit geknüpft ist. Sie ward gefertigt im Jahre 1650 und höchst wahrscheinlich wehte sie am 24. Juli des gedachten Jahres zum erstenmale dem feierlichen Zuge voran, den unsere Ureltern veranstaltet hatten, um das Fest des allgemeinen Landfriedens zu feiern. — Mit welchen Gefühlen mögen unsere guten Väter sich damals um diese Fahne versammelt haben? — Sie hatten die fürchterlichen Stürme eines dreißigjährigen Krieges überstanden, und gingen nun mit Hoffnung und Vertrauen einer bessern Zukunft entgegen. — Wir, die späten Enkel, befinden uns heut in einem ziemlich gleichen Falle. — Auch wir haben eine schreckliche Zeitperiode zurückgelegt; wir stehen am Ziele, eine glücklichere Zukunft lächelt uns entgegen. — Sie, meine Herren! werden heute dieser Fahne folgen; Sie, die Sie die Ehre haben, die Ersten zu sein, denen die Sorge für die Ruhe und die Sicherheit ihrer Mitbürger anvertraut wird. — Gott geleite Sie! mögen Sie und alle, die Ihnen nachfolgen werden, Ihrer hohen und ehrenvollen Bestimmung stets eingedenk sein!

Vom 20. November bis zum 3. Dezember sorgte die bewaffnete Bürgerschaft allein für die Sicherheit und Ordnung in der Stadt, erst am letztgedachten Tage rückten zwei Schwadronen (Husaren und Ulanen, v. Kleist und v. Gayl) preußischer Truppen, aus dem Gläzischen kommend, hier ein. — Ein Bürger Breslau's, der von den Behörden und allen seinen Mitbürgern hochgeschätzte Kaufm. Joh. Georg Stark, verewigte diesen denkwürdigen 20. November dadurch, daß er eine werthvolle Fahne (welche dies Datum trägt) anfertigen ließ und der Bürgerschaft verehrte. Am 29. Januar 1809 wurde die Fahne feierlich geweiht, wobei das Schützen-Corps die Parade übernommen. Das Schützen-Corps ist noch heut im Besitz dieser Fahne und wird sie außer den beiden königlichen Fahnen bei der Einholung nächsten Montag entfalten.

= [Militärisches.] Ueber den Empfang Ihrer Majestäten des Königs und der Königin seitens der Garnison sind endgiltige Bestimmungen noch nicht erlassen worden. — An der Enthüllungsfeier nehmen Theil: ein comb. Bataillon vom 3. Garde-Grenadier-Regiment, Königin Elisabeth, ein comb. Bataillon vom 2. Schlesischen Grenadier- und 3. Niederschles. Infanterie-Regiment, eine combinirte Escadron Schlesischen Kürassier-Regiments, Prinz Friedrich von Preußen, eine combinirte Batterie der Schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6, die Unteroffiziere des 6. Train-Bataillons und die Stamm-Mannschaften des 2. Bataillons 1. Garde-Grenadier-Landw.-Regiments und des 1. Bat. 3. Niederschles. Landw.-Regiments Nr. 10. — Die Aufstellung dieser Truppen erfolgt in einem Quarré um das Denkmal. — Während des Enthüllungs-Actes werden die militärischen Honneurs gemacht und von vier auf dem Paradeplatze aufgestellten Geschützen 101 Salutschüsse abgegeben. Zur Begleitung der Gesänge ist das Musik-Chor des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 commandirt. — Ob und an welchem Tage vor Sr. Maj. eine große Parade sein wird, ist noch nicht bekannt.

= ƺ = Bei der Enthüllungsfeierlichkeit, Dinstag den 12. Nov. Nachmittags 2 Uhr, wird das hiesige Bürger-Schützen-Corps nebst dem Veteranen- und Krieger-Verein sich an die Deputation der hiesigen Garnison in der Quarree-Aufstellung anschließen.

÷ Der Leser dieser Zeitung, der in dieser Woche mit uns die vorbereiteten Arrangements durchgemustert hat, so weit dieselben die Ehrenpforte und die Verzierungen in den Straßen und an den Häusern sowie diezu erwartende Illumination betreffen, möge uns jetzt in das Innere derjenigen Räumlichkeiten begleiten, welche für die Abhaltung besonderer Festlichkeiten und feierlicher Akte hergerichtet sind. Die dekorative Ausstattung derselben ist fast bis zur Vollendung vorgeschritten. Beginnen wir mit derjenigen Lokalität, von wo die Ereignisse der künftigen Woche ihren Ausgangspunkt nehmen: mit dem Centralbahnhof. Auf dem Perron der Centralhalle sind an den Pfeilern zwischen den Durchgangsthüren Immergrün-Bäume aufgestellt; vor den zwei Thüren, durch welche das Königspaar in den großen Empfangssaal treten wird, erhebt sich ein nach dem Perron hervortretender Baldachin von grünem Damast mit rothen, weißen und blauen Garnirungen; im Centrum der Draperien prangen auf einer Console die Büsten des Königspaares, darüber das preuß. Wappen, zu beiden Seiten auf Säulen-Piedestalen die Büsten des kronprinzlichen Paares, die äußere Spitze trägt eine Krone mit je zwei Fahnen in preuß. und weimarschen Fahnen flankirt. Orangerien cachiren die Wandpfeiler. Die Portale des in einen Empfangssaal umgewandelten Speisesaal sind mit roth und blaudrapirten Portieren eingefaßt. Vor dem Spiegel am Mittelpfeiler steht eine vortrefflich gearbeitete Viktoriastatue, einen Lorberkranz haltend. Mitten durch den Saal ziehen sich zwei Teppiche, eben solche bedecken die an den Seitenwänden errichteten Estraden für die Ehrenjungfranen; ein reicher Flor von Topfgewächsen ist angemessen gruppirt. Die reiche Architektur dieses Saales, der aus diesem festlichen Anlaß eine vollständige Renovation erfahren hat, schließt jede andere künstlerische Ausschmückung aus. Dasselbe gilt von den nach der Front zu belegenen königlichen Wartesälen, in denen nur einige frische Blumenbouquets aufgestellt werden; das Vestibul erhält Fahnen und Topfgewächse. An der äußeren imposanten Façade, deren Anblick durch Ueberfüllung mit Zierrathen zerstört würde, hat man sich begnügt, Flaggen und Fahnen anzubringen. Die Gänge am Bahnhof werden durch Guirlanden, die eine Doppelreihe von Flaggenbäumen verbinden, geziert. Die Illumination des Bahnhofes wird eine Vereinigung von Gas, Lampen und Lichtern sein, der Vorplatz wird mit Kerzenaufsätzen von 15—50 Lampen erleuchtet sein. Das Hauptportal des Mittelbaues wird der preußische Adler in Gas krönen. Im Ganzen sollen 5000 Flammen die kolossale Ausdehnung des Gebäudes in seinen Linien im glänzendsten Lichte zeigen. Der Baumeister Herr Grapow, Erbauer des eben so großartigen wie in der Architektonik als vorzüglich anerkannten Bahnhofes, hat die Arrangements der Ausschmückung daselbst entworfen, und deren Ausführung geleitet. Begeben wir uns von hier aus ins Theater, dessen äußere Dekoration wir schon beschrieben, wie sie sich dem Vorübergehenden präsentirt. Nach dem Generalkommando zu ist an der südlichen Front des Theaters die Vorfahrt zum Königszimmer angebracht, ein Zelt darstellend, das mit Fahnen und Trophäen ausgeschmückt, zu einer Treppe führend, die im griechischen Stil gemalt, und mit Gewächsen geschmackvoll besetzt ist. Vier Portieren von schwerem Stoff halten an der Thür den Luftzug ab, Gardinen und Teppiche à la Grecque ziehen sich bis ins Königszimmer hinein. Das Königszimmer selbst ist mit rothem Sammet austapezirt, goldgestickte Gardinen erhöhen die Pracht bei brillanter Beleuchtung; die Möbel sind aus Polyranderholz mit blauseidnem Damast, den Fußboden bedeckt ein kostbarer türkischer Teppich; Krystallbüsten und silberne Armleuchter zieren das Zimmer. Die Erleuchtung wird durch 50 Wachskerzen hervorgebracht. Das Degagement, zwischen Königszimmer, Königsloge und Hauptcorridor gelegen, ist ebenfalls mit Purpursammet und Gold-Bordüren versehen; die Königsloge ist mit kostbaren Teppichen bedeckt. Die Seitenwände sind mit Sammet drapirt, schwere seidene Damast-Portieren öffnen diese Loge wie den Corridor; auch dieser ist mit Teppichen belegt. Das Foyer ist einfach mit Weiß und Gold ausgestattet, die Einfassungen braun. Teppiche und Mahagoni-Möbel mit blauer Seide und Sophas, mit schwerem Möbelstoff belegt, bilden die Ausstattung. Alle Logenbrüstungen des ersten Ranges sind durchgängig mit rothen Sammetdecken belegt, von denen goldne Fransen herabhängen. An der Königsloge reicht diese Draperie weiter herunter. — Das Foyer in einen Festsaal umgestaltet, ist von der Conditorei und der Restauration durch rothe Portieren abgeschlossen. Medaillons-Porträts Ihrer Majestäten krönen diese Dekorationen, die Wände zieren Bronce-Reliefs nach Thorwaldsen und eine Blücher-Statuette. Im Königszimmer befindet sich die Statue des Kurfürsten Joachim II. in Bronce. Ueberhaupt sind die Ausschmückungen im Ganzen so wie im Besonderen in allen einzelnen Räumen mit Aesthetik angeordnet und ausgeführt und bieten dieselben einen harmonischen, kunstvollen und prächtigen Anblick dar, der des Beifalls der königlichen Herrschaften gewiß sein darf; die Arrangements sind vom Herrn Kreis-Baumeister Lüdecke angegeben, dessen Kunstgeschmack sich neuerlich auch bei der Zeichnung für die Dekoration des Börsenlokales bewährt hat.

Im Ständehaus sind die Ausschmückungen für die Festlichkeiten am Mittwoch Abend bestimmt. Die Thüren des großen Sitzungs-Saales, der, wie schon früher erwähnt, eine vollständige Metamorphose erfahren, sind mit Fahnentrophäen verziert und die schwerseidenen Gardinen der 5 hohen Bogenfenster sind mit preußischen und weimarschen Wappen besetzt; von hier gelangt man in das Zimmer der Königin. Die Decke trägt Bronce-Rosetten in einzelnen Feldern, die mit blauer Seidengaze drapirt sind. Das ganze Zimmer hat überhaupt eine blaue Tapisserie. Spiegel und Kronleuchter sind mit seidener Gaze überzogen. Die Stühle sind vergoldet und roth gepolstert. Das Zimmer Sr. Maj. des Königs, dem der Königin gegenüber, ist grün drapirt und mit den besten Kunstwerken der Malerei verziert, die Fenster gehen nach dem Exercierplatz, die des Zimmers der Königin nach der Wallstraße. Die Möbel sind in beiden von Polyrander. Candelaber und Wandleuchter werden jedes dieser Zimmer in entsprechender glanzvoller Weise erleuchten. Die Treppe und der Vorsaal werden mit Orangerien geziert. In den Räumen des Ständehauses werden besonders die Mitglieder der schlesischen Ritterschaft und der übrigen Stände am Festabende das Königspaar begrüßen. Der Hoftapezirer Herr Gropius aus Berlin mit mehreren anderen Decorateuren ist mit der Ausführung der geschilderten Einrichtungen betraut.

Am städtischen Schießwerder ist der Vorplatz aus Anlaß des daselbst stattfindenden Festes planirt und mit einer reichen Flaggen-Dekoration ausgestattet. Die Roßgasse, durch welche die königl. Equipagen passiren, wird mit bunten Ballons erleuchtet sein, und das Einfahrts-Portal eine Darstellung des Brandenburger-Thores zeigen. An der Schießwerderhalle ist vor dem westlichen Seiten-Risalit ein Perron für die Anfahrt errichtet, und von da gelangen die königlichen Herrschaften durch ein eigens angelegtes Portal, in das eines der großen Bogenfenster umgewandelt ist, in den Saal resp. auf die westliche Gallerie, woselbst die Königsloge nebst den angrenzenden Zimmern für Ihre Majestäten in der schon beschriebenen prachtvollen Weise hergerichtet sind. Gegenüber erhebt sich, nach Hinwegräumung der östlichen Seiten-Gallerie, die terrassenförmige Damen-Tribüne, die zugleich eine breite Freitreppe in sich faßt und in den breslauer Farben drapirt erscheint. Eine ähnliche Tribüne erhebt sich auch unterhalb der Längen-Gallerie. Sämmtliche Festtheilnehmer werden auf diesen Gallerien resp. Tribünen placirt sein, so daß der ganze Raum der Halle selbst für den Ball frei bleibt. Da die Zahl der auszugebenden Billets auf 1500 fest abgegrenzt ist, so dürfte der Aufenthalt in jeder Beziehung ein behaglicher sein. Das Hauptvestibul, so wie die Seitenportale werden mit Draperien, Gewächsen und den königlichen Büsten sinnig dekorirt. An dem Abend des Königsfestes wird die grandiose Halle zum erstenmale im Glanze einer splendiden Gasbeleuchtung strahlen. Auf Candelabern werden 186 Flammen brennen, außerdem 6 in der Königsloge, in der Passage 7, auf der Damen-Tribüne 20, an den unteren Pfeilern 33, und 47 an verschiedenen Stellen.

Im Börsenlokale sind die dekorativen Arrangements noch nicht ganz beendet. Die Fenster des kleinen Saales erhalten weiße und darüber rothsammtne Gardinen. An der nach der Schloßstraße zu belegenen Front des großen Saales wird eine Thron-Dekoration errichtet.

Die Ausschmückung der Privatgebäude schreitet mächtig vor. Außerordentliche Pracht entfaltet, wie schon angedeutet, das Ertel'sche Haus auf dem Tauenzienplatze, dann das Moritz Sachs'sche Haus zur Kornecke, dem sich das Werther'sche Haus mit seiner imposanten Säulendekoration auf der Herrenstraße, das Immerwahr'sche, das Landsberg'sche Haus auf dem Ringe und viele andere würdig anreihen.

= Gewiß zur großen Freude der gesammten Einwohnerschaft sind wir aus zuverlässiger Quelle mitzutheilen im Stande, daß die beiden, in den letzten Tagen so vielfach besprochenen, übelständigen Korbmacher-

---

zwang, und der neuen italienischen Oper wird wirklich und zwar ohne Blut ein Pfund Fleisch ausgeschnitten, die Wunde ist aber vielleicht tödtlich. Wozu sind die Verbote da, wenn sie nicht umgangen werden sollen? Und solches bei sich denkend und nach unzähligen vergeblichen Gängen und vergeblichem Drängen bis ins Kabinet des Königs und an die Schwelle des Hausministers, der aber wie es scheint, nach wie vor eine „zugeknöpfte Haltung“ bewahrt — läßt Cerf „Scenen aus Tell“ ansetzen und ausführen, d. h. die vollständigen ersten drei Akte der Oper, wie sie in Paris gegeben werden. Aber nur — eine kleine doch recht gewählte Gesellschaft findet sich ein, die Mehrzahl der Plätze bleibt leer, draußen vor dem Hause zerraufen sich die Billethändler die Haare und — verkaufen für 5 und 7½ Sgr. die mit schweren Thalern erstandenen Parquetplätze und des ersten Ranges, leere Logen schauen hoch hinein; es geht ein Geist der Ungemüthlichkeit und Unbehaglichkeit durch das Haus, welcher als Rächer Scabell's, des gekränkten Brand-Direktors, zurückgeblieben ist, der mit vielem Geschick das Steuerruder des wunderlichen Victoria-Theater, geführt und den Brand desselben zu löschen verstanden hat. Die Oper beginnt: Merly-Tell hat eine kolossale Stimme und setzt die Hände des Publikums in lebhafte Bewegung. „Es ist groß“, ruft der Haus-Enthusiast für italienische Oper, „es ist groß“, rufen die Nachbeter, „noch nicht dagewesen“, ertönt es von allen Seiten. In der That, die Stimme ist bedeutend und ihre Handhabung spricht für den Mann als bedeutenden Gesangskünstler, allein er kennt augenscheinlich noch nicht das Terrain, er will zeigen, was er kann und wirkt mit der vollsten Kraft, man merkt die Absicht und man hört mehr schreien als singen.

Wachtel läßt den Zauberklang seiner wunderbaren Stimme ertönen, wie reines Gold ergießt sich ihr Wohllaut in Ohr und Herz der Zuhörer, indessen wo Alles schreit, kann Wachtel allein nicht flöten und nun legt auch der los, daß die Wände zittern, er giebt ein Forte und Fortissimo in allen Registern und schleudert dem erstaunten Baryton und dem jauchzenden Publikum ein hohes C nach dem andern mit voller Bruststimme an den Kopf — „Komm doch mein süßes Täubchen!“ tönte es mir in das Ohr, was hätte ich darum gegeben, wenn ich den Helden Arnold in den Chapelou-St. Phare hätte verwandeln und Wachtels unerreichte Lyrik hätte bewundern können. Mir blieb er trotz Alledem und Alledem, der Held des Abends und wenn der ci-devant hamburger Droschkenkutscher neben den geborenen, für diesen Beruf gebildeten Helden der italienischen Oper, wo er mit tadellos gesprochenem italienischen Text singt, sich im Vordergrunde behaupten kann, so ist dies wahrlich ein Triumph, der schon allein im Stande sein sollte, das Publikum schaarenweise herbeizuführen. Vorläufig scheint man indessen dazu wenig Lust zu verspüren, denn die zweite Vorstellung war noch weniger besucht, als die erste, und die Lücke in der Kasse um so bedeutender, als diesmal die Billethändler keinen Sturm darauf unternommen hatten. Es hieß, Wachtel habe sich durch einen Fall verletzt und doch gesungen; die dritte Vorstellung unterblieb, die Einen meinen wegen Krankheit Wachtels, die Andern wegen Krankheit der Kasse, es war, erzählten boshafte Zungen das zweitemal so leer, daß Cerf nicht einmal einen Menschen zu finden im Stande war, mit dem er sich zanken konnte. Vielleicht folgt dem schweren Anfang ein fröhlicher Verlauf und Schluß, noch steht Desiree Artôt im Hintergrunde, vielleicht ist sie der Genius, der die Gesellschaft rettet und im Stande ist, den bisher glücklichen Spekulationen v. Hülsens ein Paroli zu bieten.

„Der Genius und die Gesellschaft“ hieß ja wohl ein Stück von Elise Schmidt, die sich später als dramatische Vorleserin und lyrische Dichterin versucht und bewährt hat; diese Erinnerung mahnt mich von dem neuesten Schauspiel des reichbegabten schönen Mädchens zu sprechen, welches unter dem Titel: „Brandenburg's erster Friedrich“ auf der Friedrich-Wilhelmstädtischen Bühne gegeben wurde, aber auch ziemlich spurlos vorüberging und den Ruhm der Verfasserin nicht vermehren wird. Das historische Drama, die schwerste Aufgabe ist keine Arbeit für Frauenhände, einer Beherrschung jener geistigen Gegensätze, welche die neue Zeit aus dem Mittelalter hervorgehen läßt, ist Elise Schmidt nicht gewachsen und mit einer bloßen Birch-Pfeifferei, die man durch Knall-Effekte in des Wortes vollster Bedeutung illustrirt, ist es nicht abgethan.

Da lobe ich mir Brachvogel, der mit seinem neusten aus seinem eigenen Roman metamorphosirten Schauspiel „Der Trödler“, welches am Wallner-Theater beiläufig vortrefflich gespielt wird, den Vogel abgeschossen hat. Das Volksschauspiel scheint das wahre Feld dieses talentvollen Autodidakten. „Der Trödler“ ist sein bestes Stück, weil es sich in einem Kreise bewegt, den der Dichter beherrscht, von der Philosophie in ihren schwierigen Begriffen, von der Historie mag er fern bleiben, hier erfordert eine Sättigung durch das Material, welche allein seine dramatische Behandlung möglich macht, ein ganzes Menschenleben; die Methodik und Systematik unserer Studien ist doch kein leerer Wahn! Genug, „Der Trödler“ ist ein Stück so voll warmen pulsirenden Lebens in den Charakteren, von so fesselnder Handlung und so anziehendem Dialog, daß man darüber keine Auswüchse, wie einen Briefdiebstahl, die Figur eines patentirten Theaterjuden (aus welchem Reusche eine lebensvolle Figur zu machen weiß) und Aehnliches gern vergißt. Wie selten ist ein gutes Stück in unseren Tagen! Mag man diese Erscheinung auszubeuten wissen.

Am Hoftheater ist man fein conservativ, man ist dem Fortschritt feindlich, weist Stücke wie Brachvogel's „Trödler“ ab und befördert den Rückschritt. „Noch ist es Zeit“ und „Die Liebe im Eckhause“ sind an der Tagesordnung, und damit etwas Abwechselung hineinkommt, giebt man das neue Stück: „Bürgerlich und Romantisch“ von Bauernfeld. Es lebe die Strategie des Herrn v. Hülsen, das alte Lustspiel füllte wirklich das Haus. Lietke als Baron v. Ringelstern und Braunhofer als Sittig gefielen und Frl. Polens zeigte als Katharina v. Rosen, daß sie ein schönes Mädchen, aber noch lange keine gute und dem berliner Hoftheater ebenbürtige Schauspielerin ist, vor Allem, weil sie noch nicht natürlich sprechen kann. — Eine recht erfreuliche und gedeihliche Entwickelung entfaltet dagegen das frische und anmuthige Talent des Frl. Auguste Taglioni, die auf dem Wege ist, eine gute Schauspielerin zu werden, auch ohne unserem dramatischen Abrichte-Institute einen gemachten Ruhm zu verdanken.

M. G.

Mit zwei Beilagen.

buden an der Statue Friedrich Wilhelm III. heut noch zu später Stunde durch den Magistrat unter den von ihm schon vor Monaten gestellten Bedingungen erworben worden sind und schon nicht mehr sichtbar sein werden.

— Wir können heute das vollständige Verzeichniß der zum Empfange Ihrer Majestäten auf dem Centralbahnhofe bestimmten Ehrenjungfrauen mittheilen. Es sind dazu folgende Damen designirt: Louise Anders, Ida Balan, Franziska Barisch, Marie Becker, Wilhelmine Bedau, Rosa Behrendt, Helene Behrends, Emilie Bernstein, Elise Beyersdorf, Ida Boerner, Marie Burchardt, Helene Cochius, Marie Davidson, Marie Deegen, Elsbeth Doniges, Margareth Eberty, Mathilde Eckersdorf, Emilie Eppenstein, Emilie Erbreich, Emma Ermrich, Linna Ertel, Elisabeth Franck, Anna Fraenkel, Anna Felsmann, Catharina Fischer, Elisabeth Fickert, Clara Fürst, Thekla Freytag, Clara Friedenthal, Elisabeth Fritsch, Anna v. Glan, Anna Gabriel, Anna Geisler, Hulda Goldstein, Clara Goerlitz, Clara Gordan, Marie Grabowsky, Marie Grempler, Wally Guhrauer, Marie Guttentag, Anna Haupt, Wally Heymann, Emma Heinicke, Antonie Heinemann, Josephine Hettler, Ida Hirt, Minna Hochmuth, Marie Hosens, Clara Immerwahr, Marie Jungnickel, Olga Jüttner, Magdalene Karuth, Louise v. Kleist, Marie Klose, Anna Kockegey, Justine Korn, Marie Kraniger, Eugenie von Kummer, Marie Kreutzer, Gertrude Landsberg, Pauline Lange, Bertha Linke, Emilie Lode, Laura Loewenfeld, Adelaide Ludewig, Hedwig v. Luck, Marie Mangelsdorff, Helene Maske, Louise Molinari, Helene Molinari, Pauline v. Möller, Justine Müllendorff, Pauline Neuländer, Helene v. Rostiz, Eugenie v. Parzensky, Mathilde Pulvermacher, Margarethe v. Putlitz, Gertrude Rau, Clara Rehorst, Pauline Reichenbach, Olga v. Renz, Ottilie Rinkel, Marie Rodewald, Anna Rudel, Clara Rummler, Helene Ruthardt, Marie Salzmann, Elise Schierer, Auguste Schindler, Linna v. Schleinitz, Marie Schmidt, Lydia Schreiber, Bianca Schulze, Ottilie Schönfeld, Emma Seidel, Hulda Severin, Elise Siebert, Hermine Stetter, Melanie v. Stückradt, Marie Tietze, Agnes Tietze, Alwine Tietze, Bertha Tietze, Clara Tramnitz, Clara Treuenfels, Ida Tschenscher, Marie Tschocke, Anna Ullmann, Ernestine Wachler. Emma Weberbauer, Marie Weiß, Marie Windisch, Marie Worthmann, Emilie Wuthe, Auguste Wuzdorf.

=bb= Auch auf dem Oderstrome rüstet man sich für die bevorstehenden Festtage. Auf der Westseite der Werderbrücke (an den Mühlen) haben sich 5 stattliche Oderkähne in gerader Linie hart am Wehre aufgestellt, und schon werden die Anstalten getroffen, um ihre Masten und Taue mit Guirlanden, Fahnen und Flaggen zu schmücken. (Das Arrangement hat Hr. Schiffer-Aeltester Schilg übernommen.) Schon von der Herrenstraße aus kann man diese schlanken Mastbäume sehen, von den beiden Oderbrücken aber werden sie mit ihrer geschmackvollen Dekoration einen herrlichen Anblick gewähren, besonders aber, wenn sie am selben Abende, an dem JJ. Majestäten nach dem Schießwerder sich begeben, mit bengalischen Flammen erleuchtet sein werden. — Auch die beiden Oderbrücken sollen an diesem Abende eine überraschende Illumination erhalten, und selbst das Zollhäuschen zwischen den beiden Brücken wird es an Ueberraschungen nicht fehlen lassen.

M. Auch der Neumarkt bleibt nicht in lethargischer Ruhe hinsichtlich der Festlichkeiten. Schon vor vielen Monaten hatte unser Mitbürger, Kfm. Ed. Groß den Plan gefaßt, diesen schönen Platz bei Anwesenheit Ihrer königl. Majestäten entsprechend zu dekoriren, und zwar im Verein mit allen Grundeigenthümern und Gewerbetreibenden. Diese längst gefaßte Idee wird, wie wir vernehmen, zur Ausführung kommen, indem beabsichtigt wird, rund um den Platz durch bewimpelte Bäume, unter sich mit Festons verbunden, und durch chinesische Ballons erleuchtet, zu zieren. Möge nur schönes Wetter die Illumination begünstigen, und Neptun seinen vollen Wassersprudel zollen!

—l. In den städtischen Elementarschulen wird in Veranlassung der Festlichkeiten bei Anwesenheit Ihrer Majestäten Montags (11.) Nachmittags und Dinstags (12.) Vor- und Nachmittags der Unterricht ausfallen. — Die geringe Betheiligung an dem diesmaligen Winterhalbjahrs-Turnen hat den Magistrat veranlaßt, gestützt auf die unterm 22. Februar d. J. erlassene Circularverfügung der königl. Regierung unterm 28. Oktober d. J. anzuordnen, daß der Turnunterricht ein gebotener sei, an welchem zunächst die sämmtlichen Schüler der Oberklassen städtischer Knabenschulen Theil zu nehmen haben. Wie seither wird von Zahlschülern pro Halbjahr ein Turngeld von 15 Sgr. erhoben werden, während Freischüler unentgeltlich an dem Turnunterricht Theil nehmen können.

—t. Unter den Gelegenheitsschriften, welche den bevorstehenden Festlichkeiten ihre Entstehung verdanken, zeichnet sich die bei Aug. Schulz u. Co. hier erschienene: „Friedrich Wilhelm III. Eine Festschrift zum 11. November 1861" ganz besonders aus. In kräftigen Zügen entwirft dieselbe ein vollständiges Bild des geliebten Fürsten und seiner Zeit, hebt die tiefe politische Bedeutung der bevorstehenden Feier in würdiger Weise hervor, und wird somit gewiß dazu beitragen, die festliche Stimmung dieser Tage zu erhöhen. Das Schriftchen ist mit einer hübschen Zeichnung des neuen Denkmals geschmückt.

§§ [Präludien zur Festwoche.] Wenn irgend etwas die Zweifel zu zerstreuen vermag, daß wir in einem konstitutionellen Staate leben, so muß es der allgemeine Eifer sein, womit man jetzt Tribünen baut. Es ist, als ob die lieben Breslauer noch einen besonderen Antrieb zu dieser außerordentlichen Baulust hätten, eine Art horror vacui, einen Abscheu vor jedem leeren Raume, denn in der That ist vom Centralbahnhof bis zum Ringe kein Plätzchen unbenutzt geblieben. — Unbedingt den schönsten Eindruck wird der Tauenzienplatz machen; die vier amphitheatralischen Aufbaue geben ihm etwas Antikes, Circusartiges, während er zugleich dem einziehenden Königspaare die herrlichste Perspektive der Welt, eine unabsehbare jauchzende Menge freier und Ihm in Liebe zugethanener Bürger eröffnen wird. — Schon sind alle Fenster vergeben, aus denen man den Festzug zu überschauen vermag. Wunderbares Spiel der Natur, die Liebe zum Könige hat auch manche verwandtschaftliche Bande wieder angeknüpft, die sonst der Vergessenheit anheim gefallen waren. Das Verlangen, Ihn zu sehen an der Seite Seiner erlauchten Gemahlin und der Prinzen des königlichen Hauses, hat Tanten und Cousinen erstehen lassen, von denen Mancher bisher keine Ahnung hatte, und wenn alle Wünsche derer befriedigt werden könnten, die aus einer Wohnung den Einzug beobachten wollen, so müßte es folgerichtig auf der Straße am bequemsten sein. Selbst die Kaufleute sind vor Zudringlichkeiten nicht mehr sicher, und erinnern sich nicht, je in ihrem Leben so viele Kunden besessen zu haben als eben jetzt. Allerdings würde es gar keinen üblen Eindruck machen, wenn man hinter einem großen Schaufenster statt der steifen Modelle und gehäuften Waarenproben einmal eine Garnitur hübscher Mädchen erblickt, obwohl es deren Gewohnheit sonst nicht mit sich bringt, sich hinter, sondern vor einem Spiegelfenster zu placiren. — Welchen Reiz hat nicht der ausgestellte Probeanzug der Empfangsjungfrauen auf die Damenwelt ausgeübt, der, da auch hier das Sprüchwort: „Viele sind berufen, aber wenige auserkoren" galt, für manches sehnsüchtige Herz ein noli me tangere wurde. Es liegt nun einmal in der Natur menschlicher Verhältnisse, daß sie sich innerhalb bestimmter Grenzen zu bewegen haben: diesen philosophischen Trost werden alle Diejenigen sich vorhalten müssen, die bei den verschiedenen Einladungen unberücksichtigt geblieben sind. — Mußte doch Mancher, der für die Festvorstellung im Theater einen höheren Rang, als ihm zugewiesen war, prätendirte, hinterher auf die Theilnahme gänzlich verzichten. — Uebrigens existiren an diesem Abende insofern eigentlich gar keine Rangunterschiede, als alle verfügbaren Plätze vom Parterresitz bis zum 2. Range von der Fest-Commission zu gleichen Preisen ausgegeben sind. Reservirt wurden außer der Königsloge 50 Plätze für das königl. Gefolge, 250 für die Vertreter der hiesigen Stadt und ihre Angehörigen, dann 50 für die Vertreter der Städte in der Provinz und 10 für die Ehrendamen, so daß überhaupt nur etwa 320 Billets zu vergeben waren. — Für die Abende hätten wir aber gewünscht, daß die Fest-Commission die den Ehrenjungfrauen gegebene Instruktion, mit der Crinoline etwas sparsam umzugehen, zu einer das Gemeinwohl betreffenden Bekanntmachung ausgedehnt hätte; denn was nützt das „Rechts" oder „Links" sich halten, was wir beiläufig dringend befürworten, wenn man in Gefahr ist, von einem sich aufbauschenden Stahlreifengebinde umgeworfen zu werden. — Also nicht „lange Röcke und spitze Schuh", sondern wo möglich kurze Röcke und — nichts dazu! sei die Regel, die für das große Straßengewühl sich Alle auferlegen, dabei ein gemäßigter, besonnener Fortschritt, der heutzutage auch die politische Devise ist. Kein Stehenbleiben auf dem nur allzu bald von dem wogenden Andrang überwundenen Standpunkt, aber auch kein stürmisches, übereiltes Drängen, bei dem nur zu leicht der organische Zusammenhang gestört, Mann und Weib, Brüder und Schwestern, Freunde und Freundinnen von einander getrennt werden würden.

* Bezugnehmend auf das Referat der Breslauer Zeitung vom 1. November d. J. wegen der Feuer-Rettungs-Maschine bemerken wir, daß der Erfinder der Kaufmann Heinrich Dagner, wohnhaft in Breslau (Friedrichsstraße in Ludwigslust) gern bereit ist, auf etwaige Anfragen auch nähere genügende Erläuterungen zu ertheilen.

M. [Menagerie.] Wie wir so eben vernehmen, wird die Menagerie des Herrn Scholz, welche schon Anfang dieses Monats hier eintreffen sollte, bestimmt am 15. d. M. ankommen, und dem Besuche des Publikums eröffnet werden. Wenn schon die außerordentliche Vergrößerung der Bude auf den Reichthum an Thieren einen richtigen Schluß ziehen läßt, so ist es doch noch viel mehr die Schönheit der Exemplare, durch die sich diese Sammlung ausländischer Thiere auszeichnet, unter denen ein Königstiger von einer in Europa noch nie gesehenen Größe allein schon des Besuches der Menagerie werth ist. Der Schauplatz ist an der Promenade neben der gräfl. Henckelschen Reitbahn.

=X= Das Seiffert'sche Hotel, das jetzt nur auf die Winter-Lokalitäten beschränkt ist, hat recht viel Besuch, und war gestern bei den Vorträgen der tyroler Sänger-Familie Hosp in allen Räumen vom Publikum besetzt. Der frische echte Gesang dieser Natursänger, deren Jodeln schon an die Wahrheit ihrer Heimath glauben macht, versetzte die Anwesenden in die heiterste Stimmung, und ließ sie Vieles Dacapo fordern, dem die Vortragenden gern Folge leisteten.

=bb= Es ist in letzter Zeit ein neuer gaunerischer Industriezweig aufgetaucht, dem hoffentlich durch die Aufmerksamkeit der durch ihn Bedrohten und die Sicherheitsbehörde bald ein Ziel gelegt werden wird. Es hat sich nämlich bei verschiedenen Fabrikanten ein wohlgekleideter Mann eingefunden, der sich für einen Restaurateur aus der Provinz (z. B. als ein Gasthofsbesitzer aus Salzbrunn) ausgab, und ansehnliche Bestellungen auf Spirituosen machte. Die gewünschten Proben wurden natürlich mit größter Bereitwilligkeit verabreicht, und nicht selten folgte ihnen auch ein erkleckliches Frühstück. Das war aber Alles, was der Betrüger wollte, denn bei weiterer Ausführung der Bestellungen war der Besteller nirgends zu ermitteln, und die Fabrikanten hatten zuweilen nicht unbeträchtlichen Schaden. — Bemerkenswerth ist es, daß kein Stadttheil durch Federvieh-Diebstähle so heimgesucht wird, als die Ufergasse. Hoffentlich werden der oder die langfingrigen Liebhaber des Flügelviehes wohl auch ermittelt werden.

♂ **Kanth,** 8. Novbr. [Forst-Ankauf.] Zu Anfang dieses Monats fand die Uebernahme des, unmittelbar an die Stadt grenzenden, bisherigen königl. Forstes von 69 Morgen durch den hiesigen Kommunal-Vorstand statt. Dieser Kauf sichert nun dem Städtchen in der nächsten Umgebung für immer eine Zierde, die sehr leicht verloren gehen konnte, wenn der Besitz in Privat-Hände überging. Der materielle Nutzen wurde hier nicht in den Vordergrund gestellt, da nebst dem Kaufpreise von 7200 Thlrn. noch bedeutende Brücken- und Uferbauten übernommen werden mußten. Wenige Städte aber können sich solcher Annehmlichkeiten erfreuen, welche in nächster Nähe ein schützender, grünender, singender Wald bietet.

E. **Hirschberg,** 8. Nov. [Die Gebirgs-Eisenbahn] betreffend kann ich Ihnen, allen Annahmen gegenüber aus authentischen Quellen die Mittheilung machen, daß das österreichische Gouvernement den Anschluß der Gebirgsbahn bei Wildenschwert und Schwadowitz genehmigt hat und (ist bereits in Nr. 524 der Bresl. Ztg. gemeldet) somit der Bau der Bahn keinem Bedenken mehr unterliegt. Nach früher gemachten mündlichen Erklärungen des Ministers, sowie des Ministerial-Direktors wird nun die Bahn, da die kaiserl. Regierung den Anschluß genehmigt, auf Staatskosten ausgeführt werden. Hr. Stadtrath Richtsteig hat in Wien die Angelegenheiten, den Anschluß der Bahn betreffend, betrieben; das k. k. Ministerium war mit Ausschluß des Kriegsministers für denselben und soll sich nun auch der Kaiser dafür ausgesprochen haben. Die Görlitzer, welche sich wegen des projektirten Baues von Kohlfurt aus nicht im günstigsten Sinne überrascht fühlten und eine Deputation, die abschläglich beschieden wurde, an den Hrn. Minister schickten, wollen nun an den König eine größere absenden; wahrscheinlich aber nutzlos, da das Ministerium fest entschlossen ist, von Kohlfurt aus zu bauen, zumal die Entfernung von Berlin nach Wien um 6 Meilen gegen den Bau über Dresden und Prag abgekürzt wird. — In der gestrigen Sitzung des liberal-ministeriellen Wahlvereins wurden, außer Verhandlungen über Aufstellung von Candidaten, mit der man noch warten will, und eines Reskripts des Exministers v. Manteuffel vom Jahre 1849, Ministerialblatt Nr. 5, viele Debatten über den schönauer Kreis und die Nutzanwendung einer in Schönau zu haltenden Urwähler-Versammlung geführt, die im Endresultate die Absendung zweier Herren zur Folge hatte, welche sich über die Gesinnung der etwaigen liberalen, ministeriell gesinnten Herren in Schönau orientiren sollten. Nächsten Sonntag wird eine Urwähler-Versammlung in Boberröhrsdorf abgehalten werden.

♁ **Neisse,** 7. Nov. [Wahlversammlung.] In der gestern Abend von dem in einem frühern Referate erwähnten Wahlcomite, das aber nicht, wie dort berichtet wurde, von dem katholischen Verein ausgeht, sondern von demselben unabhängig ist, berufenen Versammlung, trat zuerst Gymnasiallehrer Seemann auf, indem er die Anwesenden ersuchte, einen Vorsitzenden zu erwählen und ein Comite zu ernennen. Auf den gemachten Vorschlag erklärte sich die Versammlung einverstanden, daß der Vorsitzende und das Comite auch ferner in Thätigkeit bleibe. Hierauf erklärte Religionslehrer Gotschlich, daß die Betheiligten weder mit irgend einer Partei noch auch mit einzelnen Kandidaten eine bindende Verpflichtung eingegangen wären. Darauf erklärte er die einzelnen Paragraphen des Wahlprogrammes, indem er besonders das Festhalten an der Verfassung betonte. In der darauf folgenden Debatte erhob sich eine Stimme gegen das beabsichtigte Ministerverantwortlichkeitsgesetz, wurde aber überstimmt. Darauf wurden Vertrauensmänner gewählt, die in den verschiedenen Bezirken für die Ernennung geeigneter Wahlmänner sorgen sollten. Zuletzt wurden einige Artikel, die von der entgegengesetzten Seite erschienen waren, kurz beleuchtet. Eine Versammlung hiesiger Gewerbtreibender hat beschlossen, bei den Wahlen dahin zu wirken, daß die bisherige Gewerbeordnung beibehalten und die Einführung der unbedingten Gewerbefreiheit bekämpft werde.

□ **Ratibor,** 8. Nov. [Zu den Wahlen. — Verschiedenes.] Für uns ist der Umstand bemerkenswerth, daß man jetzt schon, d. i. wenige Tage vor den ersten Wahlen Kandidaten aufgestellt hat, auf welche man die Wahl gern gelenkt wissen möchte. Hier, wo man die Namen der Kandidaten erst bei der Wahl selbst erfuhr, ist ein solches Verfahren zum mindesten neu. Die liberale, in unserm Kreise fast gar nicht vertretene Partei, wird sehr zufrieden sein müssen, wenn sie den bisherigen Abgeordneten, Herrn Grenzberger durchbringt. Das Gegengewicht ist diesesmal zu stark. Von anderer Seite werden als Kandidaten aufgestellt der königl. Landrath Herr v. Selchow und der Consistorial-Rath Pfarrer Philipp zu Zauditz. Beide Kandidaten werden außerordentlich unterstützt, der eine von der feudalen, der andere von der klerikalen Partei, die beiden Haupt-Elemente des hies. Wahlkreises. Da auch confessionelle Rücksichten hier bei der Wahl eine sehr große Rolle spielen, dürfte der Ausfall derselben diesmal doppelt interessant sein. — Die Sammlungen für das Sr. Majestät dem Könige zu offerirende Ehrengeschenk haben hier durch die Munificenz der städtischen Behörden von 224 Thlr. auf 800 Thlr. erhöht, wenigstens doch einen anständigen Abschluß erhalten. — Der Verfasser der Geschichte Ratibors, Herr Pfarrer Weltzel zu Tworkau, arbeitet an einem neuen umfassenden Werke, welches die Geschichte des oberschlesischen Adels zum Objekte der historischen Forschung macht. — Soeben geht uns die Nachricht zu, daß die Ortschaft Wrbkau in unserm Kreise gestern Nachts ein Raub der Flammen geworden ist.

Kosel, 8. Novbr. Im hiesigen Kreise beabsichtigt man die Wiederwahl des bisherigen Landtagsabgeordneten, Pfarrer Münzer zu Alt-Kosel, durchzusetzen. — In Ujest sind die Pocken ausgebrochen, und haben bereits ihre Opfer gefordert.

[Notizen aus der Provinz.] * Sagan. Das hiesige „Wochenblatt" meldet: Ungefähr 150 Schritte nördlich von dem Gehöfte des Restbauer Busch zu Nieder-Küpper sprott.-saganer Kreises, fand dessen Knecht August Lange am 17. September d. J. beim Ausgraben von Kies menschliche Knochen, und bei der später angeordneten weiteren Nachgrabung sind deren noch mehrere gefunden worden. Die Leiche hat augenscheinlich nur 22 Zoll tief in der Erde gelegen und scheint mit einem Brett zugedeckt gewesen zu sein, da sich vermoderte Holztheile ebenfalls noch vorfanden. Da die Röhrbeine nicht nebeneinander, sondern übereinander lagen, so mag die Leiche gekrümmt begraben worden sein, auch läßt die Länge der aufgefundenen Schenkelknochen auf eine namhafte Körpergröße schließen. Der ohngefähren Beurtheilung nach kann die Leiche 20 Jahre dort gelegen haben und wird der Verdacht gehegt, daß hier ein Verbrechen stattgefunden.

† Lauban. Am 2. d. M. ist zu Holzkirch die sog. Sandmühle nebst Stallgebäude, und am 6. d. M. zu Schönberg das Wohnhaus, zur städtischen Ziegelei gehörend, nebst der Trockenscheune, total abgebrannt.

Lauban. Dieser Tage verunglückte hier ein sechsjähriges Mädchen, das Kind achtbarer Eltern. Dasselbe hatte auf dem Schulwege eine Bohne in den Mund genommen, dieselbe kam in den Kehlkopf und war dadurch leider die Ursache des baldigen Todes. — Eine Bande Diebe macht jetzt unsere Umgegend sehr unsicher.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 9. Nov. Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" sagt: Das marseiller Telegramm, betreffend eine Offensiv- und Defensiv-Allianz Oesterreichs mit der Türkei; angeblich aus Konstantinopel stammend, welches bereits von einem wiener Blatte (dem „Wanderer" s. Nr. 525 d. Z.) als unbegründet bezeichnet, können wir bestimmt für bloße Erfindung erklären.

Kopenhagen, 9. Nov. Die dänische Regierung hat mittelst Depesche vom 26. Okt. Propositionen in Berlin übergeben, welche indeß wiederum nur die von der itzehoer Stände-Versammlung einstimmig abgewiesenen Vorschläge über das Provisorium enthalten.

London, 7. Novbr. Das Reuter'sche Büreau bringt Nachrichten aus Lissabon vom gestrigen Tage, welchen zufolge der Infant Dom Fernando (der dritte Bruder des Königs Dom Pedro V., geboren am 23. Juli 1846) einem Fieber erlegen ist. Die Cortes sind mit einer königl. Botschaft eröffnet und dann bis Januar vertagt worden

London, 8. Novbr. Laut der in Betreff Mexico's abgeschlossenen Convention will keine der drei europäischen Mächte besondere Vortheile oder eine Gebietsvergrößerung anstreben. Die Mexicaner sollen ihre Regierungsform selbstständig bestimmen. Die Uebereinkunft setzt die zu verwendende Zahl der Executions-Truppen und der Schiffe nicht fest. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden zur Betheiligung an der Convention eingeladen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Amtlicher Börsen-Aushang.] Wir bringen hiermit zur Kenntniß des börsenbesuchenden Publikums, daß

Dinstag den 12ten dieses Monats

1) die Course der Fonds, Effekten und Wechsel um 11 Uhr, die der Waaren um 11¼ Uhr festgesetzt werden;
2) die Kündigungsscheine dem betreffenden Beamten bis spätestens 10½ Uhr zur Abstempelung zu präsentiren sind;
3) der Schluß der Kündigungen um 11¼ Uhr stattfindet.

Breslau, den 9. November 1861.

Die Börsen-Commission.

Berlin, 8. Nov. [Börsen-Wochenbericht.] In den beiden ersten Tagen des November nahm die Spekulation in Eisenbahnaktien einen recht lebhaften Anlauf, der jedoch bald durch die Nachrichten über den in Ungarn ausgesprochenen halben Belagerungszustand, die unruhige Haltung der polnischen Bevölkerung und selbst einige Bewegungen in Rußland unterbrochen wurde. Es trat eine beispiellose Geschäftsstille ein, die jedoch in den letzten Tagen für Eisenbahnaktien durch den günstigen Einfluß der steigenden Rentencourse wieder unterbrochen wurde. In der That scheint der Geldabfluß aus der französischen Bank sich gestaut zu haben und die Geld-Ueberfülle des englischen Marktes, die sich gestern in einer neuen Diskonto-Herabsetzung seitens der englischen Bank (von 3½ auf 3 %) ausgesprochen hat, scheint die pariser Börse zu ermuthigen. Die Unterhandlungen über ein Silberanlehen bei der preußischen Bank sind vertagt. Die Veranlassung hiezu scheint mehr in den augenblicklich besseren Verhältnissen des französischen Geldmarktes, als in den angeblich eröffneten Negociationen mit Rußland zu liegen, welches letztere einen so überflüssigen Mangel an Baarmitteln hat, daß es wohl kaum daran denken kann, Frankreich unter die Arme zu greifen. Der in diesen Tagen zu gewärtigende Status der franz. Bank wird darüber die sicherste Auskunft geben. Uebrigens scheint die Finanzlage des französischen Staates eine sehr ungünstige zu sein und die Gerüchte, welche in Paris von einer bevorstehenden Umwandlung von 300—500 Mill. Fr. der schwebenden Schuld in eine konsolidirte Rentenschuld sprechen, treten mit solcher Bestimmtheit auf, daß sie nicht wohl für grundlos gehalten werden können. Eine solche Operation würde die hoffnungsvolle Stimmung der pariser Börse ernstlich stören. Man kündigt dieselbe noch für den Winter an, da Louis Napoleon das Bedürfniß fühle, mit klaren und unbelasteten Finanzverhältnissen in das Frühjahr einzutreten. Diese Andeutung der pariser Nachrichten lenkt den besorgten Blick auf die massenhaften ungelösten politischen Fragen, und schon Mancher sieht dem kommenden Jahre mit geringerer Zuversicht entgegen.

Trotz der großen Getreideexporte leidet der wiener Geldmarkt an einem schlimmeren Geldklemme, als der pariser. Der Monatsausweis der österreich. Nationalbank ist indeß weniger ungünstig, als man erwartete. Durch verschiedene Reflectionen ist es der Bank gelungen, das Wechselportefeuille, welches im Laufe des Okt. auf 73 Mill. gestiegen war, auf 71 Mill. niederzudrücken. Wie sehr diese Reflectionen auf Wien wirken mußten, mag man daraus erkennen, daß gegen Ende September das Portefeuille in Wien um 2½ Mill. gefallen, in den Provinzen um 4 Mill. gestiegen ist. An der Verwendung des Notenverkehrs, der im Okt. schon auf 190 Mill. gestiegen war, und mit 483½ Mill. im Monatsabschluß erscheint, haben neben der Einschreibung der Discontirungen vorzugsweise die Einzahlungen gewirkt, die der Staat machte, um sein Guthaben um fast 6 Mill. fl. zu erhöhen, und sich dadurch für die am 1. November fälligen Zinszahlungen vorzubereiten. Diese Manipulation wird also ihre günstigen Wirkungen auf den Status der Bank nicht über die ersten Tage des November hinaus erstreckt haben; ebenso ist die Steigerung des Silberexports des Staates um fast 2½ Mill., wegen der am 1. November eingetretenen Silberzinszahlungen nur von ephemerer Bedeutung. Einzig auf die Summe berechnet ist die Steigerung des Baarvorraths um 6 Mill. fl. durch Empfang einer fälligen Rate der Kaufgelder der Südbahn. Dies ist indeß nur die Umwandlung eines bisher dem Silber gleich gerechneten Aktivums in wirkliches Silber, also durchaus keine unvorhergesehene Verbesserung. Für die große Bedeutung des Geldbedarfs in Oesterreich zeugt der Umstand, daß das Wechselportefeuille der Nationalbank gegen den 30. Juni um 23 Mill., d. h. um fast die Hälfte gestiegen ist. Unter den Veranlassungen spielt die Getreidespekulation die erste Rolle. — Die politischen Verhältnisse in Ungarn haben zur weiteren Ausbildung eines Belagerungszustandes geführt, der nur noch diesen Namen nicht trägt. Die Verwickelungen werden auf diesem Wege nicht geklärt, sondern noch trüber. Unter diesen Umständen, und da man ein Einverständniß der Ungarn mit den Polen voraussetzt, konnte die Meinung für österreichische Papiere keine günstigere werden. Die Spekulation wandte sich ganz von ihnen ab: Sie waren im höchsten Grade geschäftslos und die Course unter unerheblichen Schwankungen stagnirend. Wiener Wechsel schließen ½ Thlr. niedriger. Der Zinstermin mußte den Valutencours ungünstig beeinflussen.

Der Eisenbahnaktienmarkt nahm, nachdem ein Anfangs versuchter allgemeiner Aufschwung durch eine sehr rasch eintretende Reaktion minder erdrückt war, eine gesündere Gestalt an, indem man bestimmte Aktien, für welche besondere Motive vorlagen, vor den anderen auszeichnete. Wenn der ihnen anhängende schwere Jahrescoupon für alle schweren Aktien spricht, so ist auch auf der anderen Seite der Coursstand im Allgemeinen ein hoher und, so lange das Publikum nicht kauft, ist die Börse zu schwach, um alle schweren Aktien auf einmal in die Hand zu nehmen. Wir nennen deshalb den jüngst von der Spekulation eingeschlagenen Weg, einzelne Aktien, für die besondere Umstände sprechen, herauszugreifen, den besseren, glauben aber, daß die Dimension, zu welcher der Coursaufschwung sich ausdehnen kann, vor der Hand seine bestimmten, nicht sehr weit gesteckten Grenzen hat. Es waren vor Allem Berlin-Anhaltische und Berlin-Potsdam-Magdeburger, welche die Kauflust reizten, beide schließen 2 pCt. höher. Für die erstere spricht die günstige Entwickelung, welche der Verkehr trotzdem, daß die Getreidetransporte nicht den Weg nach Sachsen einschlagen, erfährt; für die Potsdam-Magdeburger tritt neben der im Allgemeinen vortrefflichen Lage des Unternehmens der Umstand in Geltung, daß die Getreidesendungen nach dem Rheine sich in gesteigertem Maßstabe entwickeln, und voraussichtlich noch lange fortdauern werden, da bei dem überaus mangelhaften Ausfall der Kartoffelernte für die Fabrikdistrikte noch bedeutende Zuschüsse an Getreide und Hülsenfrüchten nothwendig sind. Köln-Mindener waren vernachlässigt. Das durch Vertrag vom 22. Juni 1854 für die Rheinbrücke und die Deutz-Gießner Bahn vorgesehene Anlagekapital von 20 Mill. Thaler, emittirt in 4procent. Prioritäten IV. Emis. Lit. A, hat nicht ausgereicht und die Gesellschaft hat deshalb unterm 28. v. M. ein Privilegium zur Emission fernerer 6½ Mill. Thlr. 4proc. Prioritäten mit gleichem Vorzugsrecht und unter Ausdehnung der bedingten 3½proc. Staatsgarantie auch auf diese Anleihe, erhalten. Hierdurch erhöht sich das Anlagekapital der 24½ Meilen langen Bahn nebst der Rheinbrücke auf 26½ Mill. Thlr. und die Zinsenlast von 1,060,000 Thlr. gewinnt eine auch für die Stammaktionäre, welche ½ pCt. garantiren und mit ihren Zins- und Dividendengenüssen hinter den Prioritätsinhabern zurückstehen, in Rechnung fallende Bedeutung. Die Oberschlesische Bahn ist ebenfalls in der Lage zur Ergänzung des Anlagekapitals der Breslau-Posen-Glogauer Strecke 205,100 Thlr. 4½ % Prioritäten Litt. F. II. Emission zu emittiren, jedoch ist diese Summe von höchst geringer Bedeutung. Die Oberschlesische Aktie nahm Anfangs der Woche einen Aufschwung, war jedoch in den letzten Tagen vernachlässigt. Die Eröffnung der galizischen Bahnen bis Lemberg hat für die Oberschlesische große Bedeutung, da das Gebiet der Bezugsquellen für Getreide u. a. Frachtgüter dadurch erweitert wird; auf der andern Seite wird indeß die Oberschlesische Bahn, sobald die Bromberg-Thorner Bahn den Anschluß an die warschau-wiener Linie erreicht hat, einen Theil des polnischen Verkehrs verlieren. Augenblicklich ist der Verkehr der Oberschlesischen Bahn ein äußerst lebhafter. Obgleich die für Kalktransporte bestimmten Wagen für die Bewältigung des Getreideverkehrs in Anspruch genommen sind, werden doch vielfache Klagen laut, daß die Getreidesendungen durch den Mangel an Transportmitteln übermäßig verzögert werden. Die früheren Einnahmeausfälle der Bahn werden durch diese bedeutende Verkehrsentwickelung wohl größtentheils wieder gut gemacht werden, aber wir bemerkten schon öfter, daß der Cours der Aktie in Anbetracht der obwaltenden Verhältnisse nicht niedrig genannt werden kann. Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn hatte im Oktober eine Mehreinnahme von 5108 Thlr. oder ca. 6% gegen 2419 Thlr. oder 2,9 % im September. Diese wieder bessere Gestaltung des Verkehrs fand im Course ihre Anerkennung. Da die Mehreinnahme der 9 ersten Monate l. J. jetzt 85,216 Thlr. beträgt, so erscheint eine Mehrdividende von mindestens 1 % gesichert.

Die Meininger Bank beabsichtigt, wie man sagt, eine egyptische Anleihe zu negociren. Jedoch soll der französische Consul gegen solche Ueberleitung deutschen Capitals nach Egypten energischen Protest erhoben haben; wir können dem Proteste im Interesse der Meininger Bank und des deutschen Capitals nur besten Erfolg wünschen. Bleibe im Lande und nähre dich redlich!

Die Monatsberichte der deutschen Banken vom 31. Oktober ergaben im Vergleich mit dem 30. September folgende Resultate:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank...	— 1,108,000	+ 512,000	— 590,000	— 457,000
Preuß. Privatbanken	+ 172,352	+ 607,928	— 353,595	— 46,570
Deutsche Banken...	— 1,148,714	+ 570,955	— 53,603	+ 279,924
Gesammt-Resultat..	— 2,084,389	+ 1,690,885	— 997,198	— 223,643

Die Zunahme der Wechselbestände wird zu ¾ durch die Abnahme der Lombardbestände wieder aufgewogen, so daß ein gestiegener Geldbedarf nur vereinzelt nachzuweisen ist. Die preußischen Privatbanken vermehrten ihre Wechselbestände, weil sie dem marktgängigen Diskontosatze folgen, was die preußische Bank nicht thut. Die letztere scheint in baarem Gelde ausgezahlt zu haben, um den ihr nachgerade lästigen Baarvorrath zu mindern. Bei der frankfurter Bank zeigt sich das Symptom eines gesteigerten Geldbedarfs in einer Vermehrung der Wechselbestände um 850,000 Thlr. und der Lombardbestände um 112,000 Thlr., wodurch der Baarvorrath um 628,000 Thlr. vermindert wurde. Bei den hamburger Banken bemerkeu wir eine Verminderung der Wechselbestände um zusammen 630,000 Thlr. und zugleich eine durch Auszahlung von Depositen veranlaßte Verminderung der Baar- und Girobestände um 880,000 Thlr.; dort war also schwächerer Credit- und größerer Baargeldbedarf. Gegen Oktober v. J. sind die Wechselbestände bei der preußischen Bank um 2 Millionen, bei den preußischen Privatbanken um 2½, bei den fremden Banken um ¼ Millionen größer, die Lombardbestände bei der preußischen Bank um 464,000 Thlr. geringer, dagegen bei den preußischen Privatbanken um 458,000 Thlr., bei den fremden Banken um 1,372,000 Thlr. größer.

Preußische Fonds haben sich bei mäßigem Umsatz fest behauptet, 4½proc. Anleihen schließen ⅛ höher, Staatsschuldscheine ⅛ niedriger; schles. Pfandbriefe stellten sich ⅛, die Rentenbriefe ⅛, posensche neue 4proc. Pfandbriefe ¼ höher, Oberschlesische Litt. E. ⅛, Litt. F. ¼ % niedriger.

Der Geldmarkt war sehr unthätig, Diskonto 3 %.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	1. Nov.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	8. Nov.
Oberschlesische A. u. C.	126¼ G.	127¾ bz.	126¼ G.	127½ b.u.B.
" B......	113¾ bz.	114¼ bz.	113¾ B.	113¾ B.
Breslau-Schw.-Freib..	110½ G.	111⅓ bz.	110½ G.	111 bz.
Neisse-Brieger.......	47¾ G.	48¼ G.	47¾ bz.	47¾ G.
Kosel-Oderberger	29 B.	29 B.	28¾ G.	28¾ G.
Oppeln-Tarnowitzer ..	26½ G.	27 G.	26½ G.	27 G.
Schles. Bankverein...	86½ B.	86½ bz.	86¼ bz.	86½ etw.b.u.B.
Minerva...........	16¾ B.	16¾ B.	16¼ B.	16¼ G.

Breslau, 9. Novbr. [Produktenbericht des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoirs.] In der vorigen Woche war die Witterung sehr variirend, an einzelnen Tagen freundlich, doch kühl, an anderen regnicht, in gleicher Weise veränderten sich die Windrichtungen, so daß von einer vorherrschenden nicht zu berichten ist; das Barometer schwankte zwischen 27″ 6‴ und 27″ 9‴. — Ueber den Wasserstand der Oder haben wir noch immer nichts Vortheilhafteres zu berichten, derselbe hat sich im Laufe der Woche kaum gebessert, so daß die Tragfähigkeit des Fahrwassers sich noch immer auf wenige hundert Centner Ladung beschränkt; somit blieb der Schifffahrtsverkehr unbedeutend. Bezahlt wurde für 2125 Pfd. Getreide nach Stettin 4½ Thlr. ohne Lieferzeit, nach Berlin wird 4⅚—5 Thlr. ohne, nach Magdeburg und Hamburg 6¼ Thlr. ohne Lieferzeit. — Die Berichte aus Frankreich lauten noch immer matt, wenn gleich der Markt in Paris nach der erheblichen Entwerthung von Mehl, wieder Festigkeit für diesen Artikel und eine kleine Besserung erlangt hat. Günstiger sind die Nachrichten aus England, und von Neuem gewann dort steigende Tendenz der Preise die Oberhand, was auf Weizen an allen großen continentalen Märkten vortheilhaft zurückwirkte. Holland zeichnet sich fortwährend durch regen Handel in Roggen und sehr feste Stimmung für den Artikel aus; die Conjunctur in dem Werthe dieser Frucht hat hier seine Hauptstütze, denn so lange Holland hohe Preise bewilligt, kann sich anderweitig ein drückender Ueberfluß schwerlich sammeln. Am Rhein sind bessere Preise bewilligt worden, in Köln hat man eine ziemlich starke Lieferung von Weizen willig empfangen. In Süddeutschland war der Verkehr schwach, aber die Haltung sehr fest und Preise steigend. Sachsen allein verharrte noch immer in Ruhe und schloß sich der ziemlich allgemeinen Hausse nicht an. In Hamburg war Getreide in ziemlich fester Haltung, Kleesaat verblieb ohne anregendes Animo. Stettin hat sich für Weizen in Folge der festeren engl. Berichte wieder gebessert, und schließt einige Thaler höher. In minderem Grade war die Preisbesserung für die anderen Cerealien. In Berlin hat sich für Roggen eine sehr feste Haltung dauernd bekundet, wofür jedoch, weniger als bisher, guter und nutzenbringender Absatz nach Magdeburg und darüber hinaus als Grundlage bezeichnet werden darf, denn dorthin ist der Abzug schwächer geworden, und auch zu kaum lohnenden Preisen möglich gewesen. Dafür traten aber Käufer effectiver Waare für Hamburg, wohin sogar per Eisenbahn mehrfach verladen wurde, kräftig in den Markt und wurden lebhaft unterstützt von dem Bedarf, den unsere Nachbarschaft in seltener Ausdehnung uud entschiedener Ausdauer bethätigt. Der Frage nach disponibler Waare war das Angebot nicht gewachsen, mindestens sind die besseren Qualitäten, welche man zur Versendung vorzugsweise beachtete, nie reichlich angeboten worden, und Bedürftige mußten ihr Augenmerk mehr auf in der Nähe befindliche Partien richten. Entfernt schwimmende Ladungen beachtet man wegen der vorgerückten Jahreszeit bereits weniger. Im Terminhandel war nicht viel Leben, doch folgten die Preise dem steigenden Werthe effectiver Waare williger, wobei die nahen Sichten vorzugsweise beliebt wurden und der allgemeinen Besserung voranschritten. Rüböl blieb ruhig. Spiritus hat im Laufe der Woche sich von dem Drucke, welchen die Oktober-Kündigungen ausübten, schnell erholt, u. befestigten sich Preise wiederum täglich. Die Anfang dieser Woche von auswärts matt lautenden Berichte haben ihre Rückwirkung auf den Preisstand am hiesigen Markte nicht verfehlt, demungeachtet konnten sich im Allgemeinen die Getreidepreise behaupten, weil das Angebot anscheinend in Erwartung der das Geschäft störenden Festlichkeit beschränkt blieb und bei größerer Nachfrage den Anforderungen kaum genügen dürfte. Weizen war daher am verflossenen Montage nicht unter Sonnabend-Preisen zu erlangen und hat sich seitdem wieder mehr befestigt, so daß wir eine Preisbesserung von 2 Sgr. pr. Schffl. festzustellen haben. Per Bahn waren die Verladungen nach den Rheingegenden und Stettin schwächer, als in der Vorwoche; dies läßt sich jedoch nicht von den aus Galizien hier transitiven Partien behaupten, vielmehr erhielten sich dieselben in beträchtlicher Ausdehnung. Heut galt: weißer 75—82—93 Sgr., gelber 75—83—92 Sgr. und 85pfd. feinster über Notiz bezahlt. Roggen blieb in den feinsten Qualitäten für das Gebirge gesucht und mußte bei den schwachen Angeboten höher bezahlt werden, wodurch Preise der mittleren Qualitäten gleichfalls befestigt wurden. Pr. 84pfd. wurde 55—61 Sgr., feinster 62—63, vereinzelt 64 Sgr. bezahlt. Im Terminhandel war Anfang dieser Woche zu billigeren Preisen als am Schlusse der vorigen anzukommen, angeregt durch die berliner Berichte nahmen dieselben jedoch wiederum eine steigende Richtung an, so daß gestern die vorwöchentlichen Briefcourse reichlich Geld blieben. Bei fester Stimmung heut Nov. u. Nov.-Dez. 47½ bez., 43¾ Br. u. Gd., Dez.-Jan. 47¾ Br., Jan.-Febr. 47¾ bez., Febr.-März 47¾ Br., April-Mai 48¼ Br. Gerste behielt ein beschränktes schleppendes Geschäft, nur die feinsten Qualitäten finden für den Consum regulären Absatz, eine Preisänderung ist somit von dieser Fruchtgattung nicht zu berichten. Pr. 70pfd. weiße 43½—45, helle 41½—42½, gelbe 38—41 Sgr. Hafer fand in den zugeführten Partien regelmäßigen Absatz zu im Allgemeinen behaupteten Preisen. Heut bei vermehrter Frage 50pfd. 23—27 Sgr. Hülsenfrüchte kommen noch sehr beschränkt zu Markte, würden jedoch guten Absatz finden. Koch-Erbsen alte 48—52, neue gefragt 56—68 Sgr. Wicken 44—50 Sgr. Buchweizen pr. 70pfd. 43 Sgr. Linsen schwaches Geschäft, kleine 75—88 Sgr., große böhm. u. ungar. fehlen. Weiße Bohnen alte 65—73, neue gesucht, 75—80 Sgr. Roher Hirse neuer 36—40 Sgr., gemahlener ohne Frage, pr. 176pfd. unverst. 6 Thlr. Hanfsaamen 55 bis 62 Sgr. pr. 60pfd. Senf neuer 2¾—3¾ Thlr. pr. Ctr. zu haben. Kleesaat roth war in dieser Woche 6—700 Ctr. zugeführt, die zu kaum behaupteten Preisen schleppenden Absatz fanden. Bezahlt wurde 9½—10½—11½—13 Thlr. Kleesaat weiß blieb in den feinen Sorten in vorherrschend guter Frage. Bezahlt wurde 13½—15½—18½—22 Thlr. Schwedischer Klee und Thymothee ohne nennenswerthen Umsatz. Oelsaaten kamen nur in kleinen Posten vereinzelt zum Angebot, welche zu den letzt notirten Preisen gehandelt wurden. Winterraps 198—228 Sgr. Sommerrübsen 160—188 Sgr. Rapskuchen wurden höher bezahlt, runde loco 48 Sgr., auf Nov.-Lieferung 47 Sgr., lange 50—51 Sgr. Rüböl eröffnete in fester Stimmung und waren Preise etwas höher. Unsere Bestände bleiben für die Jahreszeit ungewöhnlich klein. Bei geschäftlicher Börse galt heut loco 13$\frac{1}{12}$ Br., Nov. u. Nov.-Dez. 13 Br., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 13$\frac{1}{12}$ Br., Frühj. 13⅓ Thlr. Br. Schlaglein war mehr zugeführt, Preise feiner Sorten gut behauptet, bezahlt wurde 5—5½—6 Thlr. pr. 150 Pfd. Brutto. Leinkuchen 78—85 Sgr. pr. Ctr. Leinöl loco 12—12⅓ Thlr. bez. u. Br., spätere Lieferung 11⅚ Thlr. Spiritus fand zum Versandt vereinzelt Beachtung, wodurch sich Preise bei gleichzeitig schwachen Zufuhren in den ersten Tagen dieser Woche befestigten, jedoch ruhiger schlossen, so daß gegen vorige Woche mit Ausnahme der Nov.-Lieferung, die sich um ¼ Thlr. besserte, kaum eine Preisänderung zu berichten ist. Bei festem Schluß galt heut loco 18⅚ Thlr. Gd., Nov.-Lief. 19 Gd., Nov.-Dez. 18⅚ bez., Dez.-Jan. 18⅚ Br., Frühj. 18$\frac{11}{12}$ Gd. Kartoffeln blieben gut gefragt, man zahlt in Partien hier zu liefern 20—25 Sgr. pr. 150 Pfd., im Einzelnen 23—26 Sgr. Mehl, bei fester Stimmung und behaupteten Preisen, schwaches Geschäft. Weizen I. pr. Ctr. unversteuert 4⅔—5 Thlr., Weizen II. 4—4⅓ Thlr., Roggen I. 3⅔—4 Thlr., Hausbacken 3—3½ Thlr., Roggen III. 1⅔—⅚ Thlr., Futtermehl à 38—40 Sgr., Weizen-Kleie 28—30 Sgr. Heu 15—25 Sgr. pr. Ctr. Stroh 5⅚—6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd.

* **Breslau,** 9. Novbr. [Börsen-Wochenbericht.] Zu Anfang der Woche schien die Börse eine steigende Tendenz einschlagen zu wollen, und wurden auch an den beiden ersten Tagen sowohl für die tonangebenden Eisenbahnaktien als österr. Papiere höhere Course bewilligt.

Doch die Nachrichten über die Bewegung in Rußland und die vom Kaiser von Oesterreich beschlossenen Maßregeln zur Herstellung der Ordnung in Ungarn, welche als Vorläufer des Belagerungszustandes angesehen werden, verstimmten die Börse und bewirkten, wenn auch keinen so eclatanten Cours-Rückgang, doch aber eine vollständige Geschäftsstille, die bis zum Schlusse anhielt. An der heutigen Börse war zwar die Stimmung etwas fester, das Geschäft blieb aber leblos, selbst die Umsätze in österr. Währung, die seit Monaten ganz enorm waren, haben in dieser Woche bedeutend nachgelassen. Das Geschäft in österr. Effekten war, wie bereits erwähnt, nur in den beiden ersten Börsentagen von einiger Bedeutung; Creditaktien eröffneten 64⅛, wichen auf 63½ und schließen 64; National-Anleihe wich von 58⅛ auf 58 und schließt bei mangelndem Material 58$\frac{5}{12}$; Währung schwankte die ganze Woche zwischen 73⅜—73, nur heute wurde eine Kleinigkeit 72⅞ gehandelt. Von Eisenbahnaktien wurden Freiburger zu Anfang der Woche von 111 bis 111½ gehandelt, wichen dann auf 111, schließen aber wieder 111¼. Die Oktober-Einnahme, welche allgemein geringer erwartet wurde, überraschte die Börse, und mag wohl zu dem Aufschwunge den Impuls gegeben haben. Außer diesen wurde noch Einiges in Oberschlesischen à 128 gehandelt, dieser Cours konnte sich jedoch nicht behaupten, so daß heute bei 127¼ anzukommen war; in den übrigen Gattungen kamen keine Umsätze vor.

Fonds behaupteten sich bei mäßigen Umsätzen recht fest, merkliche Veränderungen sind nicht eingetreten.

In Wechseln war das Geschäft schwach, von fremden Devisen wurde Einiges in London, Paris und Banco bei wenig veränderten Coursen gehandelt.

Monat November 1861.

	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Oesterr. Credit-Aktien	64⅛	63⅝	63½	63¾	63⅞	64
Schl. Bankvereins-Antheile	86$\frac{1}{12}$	86	86⅙	86¼	86⅙	86¼
Oesterr. National-Anleihe .	58⅛	58	58	58¼	58¼	58$\frac{5}{12}$
Freiburger Stammaktien..	111½	111⅓	111	111¼	111⅝	111¼
Oberschlesische Litt. A. u. C.	128	127½	127	127¼	127	127¼
Oberschles. Prior. Litt. D.	92⅞	93	93$\frac{1}{12}$	93	93	93¼
" " " E.	82⅙	82⅙	82	82¼	82¼	82¼
" " " F.	100	100	100	100	100$\frac{1}{12}$	99½
Schles. Rentenbriefe......	99⅙	99	99$\frac{1}{12}$	99⅙	99⅙	99⅓
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	91⅔	91½	91½	91½	91⅔	91⅔
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	99½	99½	99½	99½	99½	99½
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	102¼	102¼	102¼	102½	102½	102½
Preuß. 5proc. Anleihe....	107¾	107¾	107$\frac{11}{12}$	108	108	108
Preuß. Prämien-Anleihe ..	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	89	89	89	89	89	89
Oesterr. Banknoten (neue).	73⅜	73⅙	73⅙	73$\frac{1}{12}$	73	72⅞
Poln. Papiergeld	85⅝	85⅜	85$\frac{5}{12}$	85⅔	85⅔	85$\frac{7}{12}$

† **Breslau,** 9. Novbr. [Börse.] Trotz der festeren Stimmung war doch das Geschäft wenig belebt, nur österr. Creditaktien und National-Anleihe wurden etwas höher gehandelt. National-Anleihe 58⅜—58$\frac{5}{12}$, Credit 64 Geld, wiener Währung 73$\frac{1}{12}$—72⅞ bezahlt und Geld. Eisenbahnaktien und Fonds unverändert.

Breslau, 9. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, flau, ordinäre 9½—9⅔ Thlr., mittle 10—10½ Thlr., feine 11¾—12¼ Thlr., hochfeine 13—13¼ Thlr. — Kleesaat, weiße, behauptet, ordinäre 9—12 Thlr., mittle 12½—14½ Thlr., feine 18½ bis 19½ Thlr., hochfeine 21—21½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) etwas höher; pr. November und November-Dezember 47½ Thlr. bezahlt, schließt 47¼ Thlr. Gld. und Br., Dezember-Januar, Januar-Februar, Februar-März und März-April 47¾ Thlr. Br., April-Mai 48 Thlr. Gld.

Rüböl geschäftslos; loco 13$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., pr. November u. November-Dezember 13 Thlr. Br., Dezember-Januar und Januar-Februar 13$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Februar-März — —, April-Mai 13⅓ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fest; loco 18⅚ Thlr. Gld., pr. November 19 Thlr. Gld., 19⅙ Thlr. Br., November-Dezember 18⅚ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 18⅚ Thlr. Br., Januar-Februar —, April-Mai 18$\frac{11}{12}$ Thlr. Gld.

Zink unverändert. Außer einigen tausend Centnern W. H. zu 5 Thlr. 19 Sgr. haben wir von dieser Woche keine Umsätze zu melden.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 9. Nov. Oberpegel: 12 F. 10 Z. Unterpegel: — F. 10 Z.

Im Monat Oktober sind eingenommen worden, und zwar:

1) Bei der Oberschlesischen Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Neu-Berun):
pro 1861 nach vorläufigem Abschluß . . . . . . 299,081 Thlr.
pro 1860 nach definitiver Feststellung dagegen . . . 249,605 Thlr.

2) Bei der Oberschlesischen Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):
pro 1861 nach vorläufigem Abschluß . . . . . . 5,112 Thlr.
pro 1860 nach definitiver Feststellung dagegen . . . 6,192 Thlr.

3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Bahn:
pro 1861 nach vorläufigem Abschluß . . . . . . 117,001 Thlr.
pro 1860 nach definitiver Feststellung dagegen . . . 94,464 Thlr.

4) Bei der Stargard-Posener Bahn:
pro 1861 nach vorläufigem Abschluß . . . . . . 110,597 Thlr.
pro 1860 nach definitiver Feststellung dagegen . . . 71,563 Thlr.

Fest-Programm für die Festlichkeiten während der Anwesenheit Ihrer Königlichen Majestäten in Breslau.

Die Ankunft Ihrer Königlichen Majestäten steht Nachmittag 2 Uhr in Aussicht.

1. Auf dem Perron des Oberschlesischen Bahnhofs versammeln sich die Civil- und Militär-Behörden zum Empfange Ihrer Königlichen Majestäten.

2. Die Ehren-Damen und unter ihrem Schutz die erwählten 112 Jungfrauen der Stadt finden sich um 1 Uhr in dem für sie eingerichteten Empfangszimmer ein. Der Bürgermeister Bartsch, der Stadtrath Pulvermacher, der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher, Sanitäts-Rath Dr. Grätzer, die Kaufleute Jurock und Schneider und der Bank-Director Fromberg finden sich ebendaselbst zur Assistenz der Damen ein.

Als Ehren-Damen fungiren auf dem Bahnhof:

1. Ihre Excellenz die Frau Gräfin Henckel v. Donnersmarck,
2. Ihre Excellenz die Frau Gräfin Burghauß,
3. die Frau Stadträthin, Kämmerer Pläschke,
4. die Frau Stadtverordneten-Vorsteher, Justizräthin Hübner,
5. die Frau Stadträthin Friedenthal,
6. die Frau Apotheker Friese,
7. die Frau Commerzienräthin Franck,
8. die Frau Banquier v. Wallenberg-Pachaly,
9. die Frau Bäckermeister Rösler,
10. die Frau Zimmermeister Schlick.

Der Bürgermeister Bartsch bittet Ihre Majestäten um die Erlaubniß, daß die Ehren-Damen Allerhöchstihnen vorgestellt werden und von den anwesenden Jungfrauen Fräulein Bartsch und Fräulein Erbreich in einer kurzen Ansprache Allerhöchstihnen ein Gedicht überreichen dürfen.

3. Stadtrath Seidel, als Führer der berittenen Corps holt den Allerhöchsten Befehl darüber ein, wenn die Ihren Königlichen Majestäten vorauf reitenden Corps sich in Bewegung setzen dürfen.

4. In Bezug auf die gesammten Aufzüge wird Folgendes bemerkt:

a. die Aufstellung und Leitung der Aufzüge haben die Stadt-Räthe Seidel und Weisbach, die Obermeister Beuthner, Börner, Fischer, Heilmann, Hennig, Hilbert, Hipauf, Lehmann, Ludewig, Paetzold, Pracht, Schorske, Strack und Wuthe, und Fabrikbesitzer Bielstein, Maurermeister Finck, Fabrikbesitzer Ernst Hofmann, Zimmermeister Rogge und Maurermeister E. Schmidt unter der General-Leitung des Stadtrathes Becker übernommen. Dieselben tragen Armbinden von Silberband mit schwarzem Rande, und deren Anordnungen überall Folge zu leisten wird dringend gebeten.

b. Das Bürger-Schützen-Corps, die Turner, die Studirenden der hiesigen Universität, die Innungen, Gewerke, Maschinenbauer u. s. w. und die Musikchöre stellen sich im Spalier in der nachstehenden Reihenfolge und auf den angegebenen Plätzen am 11. November bis 12 Uhr in der Weise auf, daß sowohl der Festzug, als der Vorbeimarsch vor den Königlichen Majestäten 6 Mann hoch erfolgen kann.

c. Die beiden berittenen Corps der Fleischhauer und der Kretschmer mit je einem Musikchor unter Führung der Stadträthe Seidel und Weisbach und der Obermeister Lehmann und Heilmann nehmen bis 1 Uhr Aufstellung zwischen der Neuen Taschen- und der Teichstraße in der Angerstraße.

d. Das Spalier aber wird gebildet von dem Mittel-Portal des Oberschlesischen Bahnhofes ab bis zur Angerstraße von

1. dem Bürgerschützen-Corps mit seiner Musik,
2. den Turnern,
3. den Studirenden, welchen sich
4. die Zimmer-Innung mit ihrer Musik in der Angerstraße bis zur Teichstraße mit Absperrung der neuen Taschenstraße anschließt. Dieser folgen in der Gartenstraße von der Teichstraße bis zur Neuen Schweidnitzerstraße
5. das Musik-Chor des 50. Infant.-Regiments, sodann die Innungen
6. der Bierbrauer und Mälzer.
7. der Sattler und Riemer,
8. der Gerber und Corduaner,
9. der Maler und Lackirer,
10. der Schmiede mit ihrem Musik-Chor,
11. der Stell- und Rademacher,
12. der Klempner,
13. der Fischer,
14. das Langer'sche Musik-Chor; die Innungen
15. der Tischler,
16. der Handschuhmacher,
17. der Barbiere mit ihrem Musik-Chor,
18. der Kupferschmiede,
19. der Schwarz- und Schönfärber,
20. der Destillateure,
21. der Bäcker mit ihrem Musik-Chor,
22. der Friseure,
23. der Drechsler,

Im Anschluß an diese stellen sich in der Neuen Schweidnitzerstraße von der Gartenstraße bis zum Monument auf dem Tauenzienplatze auf beiden Seiten dieses Platzes auf die Innungen

24. der Schuhmacher mit ihrem Musik-Chor,
25. der Gräupner,
26. der Korbmacher,
27. der Müller,
28. der Gold- und Silberarbeiter,
29. der Hutmacher,
30. die Cigarrenmacher von Brunzlow und Sohn mit ihrem Musik-Chor, und die Innungen
31. der Seifensieder,
32. der Gürtler und Schwertfeger,
33. der Kammmacher.

Von dem Monument auf dem Tauenzienplatze bis zur Ehrenpforte in der Schweidnitzerstraße folgen sodann

34. die Maschinenbauer mit einem eigenen Musik-Chor und einem Musik-Chor des 11. Inf.-Regiments.

Von der Ehrenpforte ab in der Schweidnitzerstraße bis zur Ecke des Zwingerplatzes stellen sich auf die Innungen

35. der Böttcher mit ihrem Musik-Chor,
36. der Buchbinder und Pergamenter, welchen sich in der Schweidnitzerstraße von dem Zwingerplatze bis zur Hummerei anschließen
37. ein Musik-Chor des 11. Inf.-Regiments und die Innungen
38. der Schlosser, Sporer, Büchsen- und Windemacher.
39. der Täschner und Tapezirer,
40. der Tuchmacher und Tuchscheerer mit ihrem Musik-Chor,
41. der Seiler,
42. der Glaser,
43. der Töpfer,
44. der Zirkel-, der Nagelschmiede und Feilenhauer mit ihrem Musik-Chor,
45. die Lithographen und Steindrucker, die Innungen
46. der Nadler und Siebmacher und
47. der Gelb- und Zinngießer.

Von der Hummerei stehen dann in der Schweidnitzerstraße bis auf den Ring (Becherseite) die Innungen

48. der Maurer und Steinhauer mit ihrem Musik-Chor,
49. der Schneider mit ihrem Musik-Chor,
50. der Pfefferküchler und Conditoren, welchen sich die Wachszieher anschließen,
51. die Schriftgießer und
52. die Kürschner.

Von dem Ringe (Becherseite) über den Blücherplatz (östliche Seite) durch die Schloßstraße bis zu dem Königlichen Schlosse bilden

53. der Kriegerverein und die Veteranen Spalier.

e. Das Musik-Chor der Springer'schen Kapelle (Kuschel) uimmt um 1 Uhr Platz auf der Ehrenpforte und spielt auf derselben, bis die Maschinenbauer durch die Ehrenpforte marschiren; an diese schließt sich dieses Musik-Chor an und geht im Zuge bis zu der Innung der Pfefferküchler und Conditoren — Nr. 50 — um an deren Spitze bis zur Auflösung des Zuges zu bleiben.

Der Zug Nr. 1 schließt sich unmittelbar dem letzten Wagen des Königlichen Gefolges an. Diesem folgt der Zug Nr 2, und so rollen sich sämmtliche Züge bis zum Blücherplatz hin auf.

5. Sobald Ihre Königlichen Majestäten in das Königliche Schloß eingezogen sind, rücken die berittenen Corps, so wie die Veteranen und der Kriegerverein durch die Carlsstraße und Graupenstraße nach der Wallstraße ab und stellen sich dort auf. Die anderen Züge marschiren durch die Reuschestraße nach der Wallstraße hinab und nehmen dort ebenfalls Stellung.

Von der Wallstraße aus ziehen sämmtliche Corps über den Exercierplatz beim Königlichen Schloß vor Ihren Königlichen Majestäten vorüber, zwischen dem Theater und der Gefangenen-Anstalt durch die Schweidnitzer- und Ohlauerstraße über den Stadtgraben und lösen sich am Eingange der Klosterstraße auf.

6. Der Magistrat, die Stadtverordneten, die Vertreter der fremden Städte und die Bezirks-Vorsteher versammeln sich im Zwinger um 1¼ Uhr Nachmittags und begeben sich von dort in die Zelte neben der Ehrenpforte.

Bei der Ankunft Ihrer Königl. Majestäten an dieser Stelle treten der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher an den Wagen Ihrer Königlichen Majestäten und halten eine kurze Begrüßungs-Ansprache.

Nachdem Ihre Königl. Majestäten die Ehrenpforte passirt sind, begeben sich die städtischen Behörden und Diejenigen, welche mit ihnen bei der Ehrenpforte Aufstellung genommen haben, nach der Rampe des Königlichen Schlosses und wohnen dort dem Vorbeizug der Innungen bei.

7. Von der Ankunft Ihrer Majestäten auf dem Bahnhof bis zum Königlichen Schloß wird mit allen Glocken geläutet.

8. Abends beehren die Allerhöchsten Herrschaften die im Theater auf Veranlassung der Stadt stattfindende Fest-Vorstellung mit Ihrem Besuch.

Der Eingang für das Publikum ist der gewöhnliche.

Für Ihre Königl. Majestäten ist eine besondere Vorfahrt gegenüber dem Königl. General-Commando eingerichtet.

Ihre Königl. Majestäten werden an der Thür des Eingangs von dem Ober-Bürgermeister und dem Stadtverordneten-Vorsteher, von den Ehrendamen, der Frau Stadträthin Kämmerer Pläschke und von der Frau Stadtverordneten-Vorsteher, Justizräthin Hübner und an der Thür des für Ihre Königl. Majestäten eingerichteten Salons von den übrigen Ehrendamen und den betreffenden Mitgliedern des Fest-Comite's empfangen.

Die Ehrendamen finden sich spätestens um 6½ Uhr im Theater ein.

Der Eintritt in das Theater ist den Inhabern sämmtlicher Plätze, ausschließlich des Stehparterre, der Gallerie-Loge und der Gallerie von 6 Uhr Abends ab, jedoch nur gegen Vorzeigung der rothen Eintrittskarten gestattet. Diese Karten sind, nachdem sie von den hierzu beauftragten Beamten inzwischen durch Abreißen der rechten Ecke marquirt worden, von den Inhabern zum Zweck etwa später nochmals erforderlicher Legitimation an sich zu behalten, die Platz-Billets dagegen den Logenschließern auszuantworten. Die Eintrittskarten dürfen nur von Denjenigen, auf deren Namen sie ausgestellt sind, geführt werden. Die mit der Einsicht der Karten beauftragten Beamten sind demzufolge angewiesen, Jedem, der, gleichviel aus welcher Veranlassung, sich nicht im Besitz einer Karte befindet, oder eine fremde Karte vorzeigt, den Eintritt in das Theater unnachsichtlich und ohne Unterschied der Person zu versagen.

9. Die sämmtlichen Straßen und Plätze werden am Tage des Einzuges Ihrer Majestäten Abends erleuchtet sein.

An den übrigen Abenden der Anwesenheit Ihrer Königlichen Majestäten werden diejenigen Straßen erleuchtet sein, durch welche Allerhöchstdieselben Sich nach den Festen begeben, deren Besuch Sie Allerhöchst zugesagt haben und deren nachstehend gedacht wird.

10. Am 12. November Mittags 1 Uhr wird die feierliche Enthüllung des Denkmals König Friedrich Wilhelm III. nach dem von dem Denkmal-Comite erlassenen besonderen Programm stattfinden.

Nach Beendigung der Enthüllungsfeierlichkeit werden die Königl. Majestäten im Fürstensaale des Rathhauses die Adreß-Urkunde über die in einem Dampf-Kanonenboot bestehende Festgabe von den Vertretern der schlesischen Städte entgegen zu nehmen geruhen.

Diesem Akt werden alle Diejenigen beiwohnen, welche sich der Förderung der Sammlung von Beiträgen unterzogen, oder sonst dem Unternehmen besondere Dienste geleistet haben.

Hierher gehören außer dem Magistrat, den Stadtverordneten und den Vertretern der fremden Städte, die Chefs der hiesigen Behörden und einzelne Beamte derselben, welche Sammlungen veranlaßt haben. Eben so die Vorstände von Vereinen und Gesellschaften, welche dieses Unternehmen gefördert. Ferner die Bezirksvorsteher und die Obermeister der Innungen, ingleichen die Jungfrauen, welche in so erfolgreicher Weise für das Unternehmen Beiträge gesammelt haben.

Die Herren, welche bei der Enthüllungsfeierlichkeit betheiligt sind, werden sich nach dem Schluß derselben, die übrigen Herren um 1 Uhr auf dem Rathhause einfinden. Sie nehmen sämmtlich ihren Zugang zum Rathhause von der Elisabetstraße Nr. 13. Das wirkliche Portal des Rathhauses dient nur den Allerhöchsten Herrschaften, deren Gefolge und dem Comite für die Enthüllung als Zugang.

Die vorgedachten Jungfrauen versammeln sich ebenfalls um 1 Uhr im Sitzungszimmer des Rathhauses, die Ehrendamen um 12 Uhr.

Der Eingang findet von der Elisabetstraße Nr. 13 statt.

Die Ueberreichung der Urkunde wird an der Stelle erfolgen, wo am 7. November 1741 die schlesischen Stände Friedrich dem Großen gehuldigt haben.

Der Ober-Bürgermeister Elwanger wird eine Ansprache an Se. Majestät den König richten und die ehrerbietige Bitte vortragen, huldreichst zu gestatten, daß die Urkunde vorgelesen und überreicht werden darf.

Die Vorlesung und Ueberreichung wird durch den Oberbürgermeister Sattig aus Görlitz geschehen.

11. Am Abend des 12. November werden die Allerhöchsten Herrschaften ein Fest bei dem freien Standesherrn, Erb-Ober-Land-Mundschenk Grafen Henckel von Donnersmark Excellenz mit Allerhöchstihrem Besuch beehren.

Die Straßen, die dorthin Ihre Majestäten passiren, werden erleuchtet sein.

12. Am 13. werden Ihre Majestäten das Fest, welches die Stände im Ständehause geben, mit Allerhöchstihrem Besuch beglücken.

Von der Beleuchtung gilt dasselbe wie vorhergehend.

13. Das städtische Fest findet in zwei Abtheilungen, in der Börse und dem Schießwerder statt, da Eine Localität von hinreichendem Umfange nicht zu beschaffen war. Ihre Königl. Majestäten werden beide Abtheilungen des Festes mit Ihrem Allerhöchsten Besuch beglücken.

Zu dem Ende wird auf der Börse die Eröffnung um 6½ Uhr stattfinden. Die Eröffnung im Schießwerder findet um 4½ Uhr statt.

Selbstverständlich erscheinen auf beiden Festen Herren und Damen im Ballanzuge. Das Nähere werden die besonderen Fest-Programme für diese Festlichkeiten ergeben.

Der Empfang Ihrer Königlichen Majestäten erfolgt durch die Ehrendamen, den Oberbürgermeister, Bürgermeister, Syndicus, Stadtverordneten-Vorsteher, dessen Stellvertreter nnd mehrere Comité-Mitglieder, in der Art, daß eine Theilung mit Rücksicht auf die beiden Localitäten stattfindet.

Breslau, den 8. November 1861.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Für die Tage der Festlichkeiten zu Ehren Sr. Maj. des Königs am 11. bis incl. 14. d. Mts. werden außer der Hauptfeuerwache im Marstallgebäude, noch 3 Feuerwachen permanent etablirt werden:

1) im Feuerwachtlokal vor dem Oderthor,
2) am Mauritiusplatz Nr. 7, im Hause des Herrn Schlossermeister Meinicke,
3) am Nikolaiplatz Nr. 2, im Hause des Herrn Obersten v. Falkenhausen.

Vor diesen Feuerwachen wird permanent ein Posten stationirt werden.

Dies machen wir der hiesigen Einwohnerschaft mit der dringenden Mahnung bekannt, daß jeder ein von ihm bemerktes Feuer an den oben genannten Tagen schleunigst auf der nächstgelegenen Feuerwache melden möge, um während der Festlichkeit den Ausbruch eines größeren Feuers nach Kräften zu verhüten. Wer an den bezeichneten Tagen ein Feuer früher, als öffentlicher Lärm entsteht, auf den angegebenen vorstädtischen Wachen meldet, erhält dieselbe Prämie, als ob er das Feuer auf der Hauptfeuerwache gemeldet hätte. [1490]

Breslau, den 7. November 1861. **Der Magistrat.**

[1498] **Bekanntmachung.**

Mit Bezugnahme auf unser früheres diesfälliges Ersuchen legen wir der hiesigen Einwohnerschaft nochmals die dringende Bitte an's Herz, während der bevorstehenden Anwesenheit Ihrer Majestäten am hiesigen Orte stets die **rechte** Seite der Straßen zu passiren.

Breslau, den 9. November 1861.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung. [1494]

Wegen des am 18. d. Mts. beginnenden Jahrmarkts findet die Wahl der Abgeordneten für die Gewerbesteuer-Klasse **A. II.** im Café restaurant

Dinstag den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

statt. Hiervon werden alle diejenigen Gewerbetreibenden benachrichtigt, welche frühere bezügliche Einladungen erhalten haben.

Breslau, den 8. November 1861. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung. [1479]

Die für den bevorstehenden, Montag den 18. November c. beginnenden, **Elisabetmarkt** auf den beiden Seiten des großen Ringes sowie auf dem Blücherplatz aufzustellenden Marktbuden, Hallen und Colonnaden können in Folge der Anwesenheit Ihrer Majestäten erst später als gewöhnlich aufgerichtet und demzufolge erst **Sonntag,** den 17. November, **Mittag 1 Uhr,** von den Marktfieranten mit ihren Waaren bezogen werden.

Wir bringen dies im Auftrage der königlichen Regierung, Abtheilung des Innern, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Breslau, den 5. November 1861.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Die **Fest-Vorstellung** zu Ehren der Anwesenheit **Ihrer Majestäten** findet [3413]

Montag den 11. November d. J.

statt. **Das Theater wird um 6 Uhr Abends geöffnet.**

Der **Eintritt** ist den Inhabern sämmtlicher Plätze, ausschließlich des Stehparterre, der Gallerieloge und der Gallerie **nur gegen Vorzeigung der rothen Eintrittskarten gestattet.**

Diese Karten sind, nachdem sie von den hierzu beauftragten Beamten eingesehen und durch Abreißen der rechten Ecke markirt worden, von den Inhabern zum Zweck etwa später nochmals erforderlicher Legitimation an sich zu behalten, die Platzbillets dagegen den Logenschließern auszuantworten.

Die Eintrittskarten dürfen nur von denjenigen, auf deren Namen sie ausgestellt sind, geführt werden. Die mit der Einsicht der Karten beauftragten Beamten sind demzufolge angewiesen, Jedem, der — gleichviel aus welcher Veranlassung — sich nicht im Besitz einer Karte befindet, oder eine fremde Karte vorzeigt, den Eintritt in das Theater unnachsichtlich und ohne Unterschied der Person zu versagen.

Wir ersuchen das Publikum, namentlich aber die Inhaber der ausgegebenen Eintrittskarten, eben so **dringend** als ergebenst, zur Vermeidung der sonst unausbleiblichen unangenehmen Weiterungen, mit dazu beizutragen, daß diese im Interesse der Festlichkeit unerläßlich gebotene Maßnahme **die genaueste Beachtung finde.**

Schließlich bemerken wir, daß der Eingang zur Gallerie und Gallerieloge von der Nordseite des Theatergebäudes aus, der Eingang zu allen übrigen Plätzen dagegen unter der Einfahrt des Theaters erfolgt.

Die Garderobe für Herren befindet sich im Vestibule neben dem Kassenlokale, diejenige für Damen im Corridor des Parterre.

Breslau, den 7. November 1861. **Das Fest-Comite.**

Die Theilnehmer an dem Feste im Ständehause werden darauf aufmerksam gemacht, daß die vom Geh. Kommerzien-Rath Herrn **Ruffer** bei Einzahlung der Beiträge ertheilten Quittungen zum Eintritt in das Festlokal nicht berechtigen, vielmehr die Eintrittskarten gegen Vorzeigung jener Quittungen in der Kanzlei der General-Landschaft abgeholt werden müssen. Zugleich wird bemerkt, daß unter **„Familie"** bei dem **äußerst beschränkten** Raume in der Regel nur die **Frauen** und **Kinder** der Festgeber verstanden werden können. [3414] **Das Fest-Comite.**

Dinstag, den 12. November wird das **Wahlbüreau des Breslauer Vereins der Verfassungstreuen, Albrechtsstraße Nr. 6, im Palmbaum, 1. Etage,** eröffnet und bis zum 6. Dezember jeden Tag, mit Ausnahme des Sonntags, **von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr und von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends** offen bleiben. [3332]

Bekanntmachung. [3479]

An Beiträgen für die Sr. Majestät dem Könige von den Städten Schlesiens darzubringende Festgabe, bestehend in einem Dampf-Kanonenboot, sind ferner eingegangen: Von den Schülern der Realschule zum heiligen Geist und zwar: in der 3. Vorbereitungsklasse 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., in der 2. dgl. 1 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., in der 1. 1 Thlr. 6 Sgr., in der Unter-Sexta 1 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., in der Ober-Sexta 2 Thlr. 12 Sgr., Unter-Quinta 4 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., Ober-Quinta 2 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., Unter-Quarta 2 Thlr. 22 Sgr., Ober-Quarta 1 Thlr. 24 Sgr., Ober-Tertia 3 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf., Secunda 6 Thlr. 16 Sgr., Prima 6 Thlr., zus. 35 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., v. d. Exp. der Schles. Ztg. 10 Thlr. 10 Sgr., v. d. Magistrat Beuthen OS. 550 Thlr., v. d. Hrn. Mitgliedern der Kram- und Gräupner-Innung 3 Thlr., v. d. Hrn. Mitgliedern der Glaser-Innung 18 Thlr. 20 Sgr., Samml. im Franziskanerbez. 2 Thlr. 15 Sgr., v. d. Magistrat in Rothenburg i. L. 32 Thlr., v. d. Hrn. Beamteten der Freiburger Eisenbahn noch nachträglich 2 Thlr. 25 Sgr., v. d. Hrn. Mitgliedern der Mälzer und Bierbrauer-Innung 400 Thlr., v. Hrn. Kfm. Mann 5 Thlr., v. Hrn. Kfm. Friese 5 Thlr., v. Hrn. Prem.-Lieut. a. D. v. Röll 2 Thlr., v. R. F. 15 Sgr., v. d. Magistrat in Pitschen, Samml. durch Hrn. Kreisrichter Radtke 3 Thlr. 3 Sgr., durch Hrn. Bürgermstr. Friemberg 10 Thlr. 27 Sgr., Stadtcommune 58 Thlr., zus. 100 Thlr., v. d. Magistrat in Ober-Glogau, Samml. 6 Thlr. 3 Sgr., v. d. Magistrat in Falkenberg Samml. 30 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., v. d. Magistrat in Kieferstädtel Samml. 5 Thlr. 23 Sgr., v. d. Magistrat in Sprottau, fernerweit von dortigen Innungen 15 Thlr., v. d. Magistrat in Patschkau, Samml. 1 Thlr., Stadtcommune 100 Thlr., zus. 101 Thlr., von d. Magistrat in Militsch, Samml. 100 Thlr., v. d. Magistrat in Winzig, Samml. 11 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., Stadtcommune 38 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. zus. 50 Thlr., v. d. Magistrat in Nicolai, Stadtcommune 50 Thlr., Samml. 5 Thlr., zus. 55 Thlr., v. d. Magistrat in Ratibor noch nachträglich gesammelt 25 Thlr. 21 Sgr., v. d. Magistrat in Dyhernfurth, Samml. 20 Thlr. v. d. Magistrat in Wartha, Sammlung 14 Thlr, v. d. Magistrat in Wilhelmsthal, Sammlung 5 Thlr., v. d. Gasthofsbesitzer A. Neumann in Sprottau, Sammlung bei seinen Gästen 4 Thlr. 20 Sgr., v. d. Magistrat in Lüben, Sammlung 123 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. Ertrag eines Concerts, 21 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., Stadtcommune 74 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf., zus. 220 Thlr., v. d. Magistrat in Reinerz, Stadtcommune 25 Thlr., Sammlung 18 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. und 6 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., bei einer Privat-Festlichkeit zus. 50 Thlr., v. d. Magistrat in Naumburg a. Q. Sammlung 18 Thlr., von dem Magistrat in Leobschütz, Stadtcommune 500 Thlr., Sammlung 78 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., zus. 578 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., v. Hrn. Kfm. H. Zipp 10 Thlr. v. d. Hrn. Mitgliedern des Collegiums der königl. Direction der Oberschles. Eisenbahn und v. d. hier stationirenden Hrn. Beamteten dieser Bahn 158 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., Sammlung im Elisabetbez. 11 Thlr. 19 Sgr., do. im Drei-Lindenbezirk I. Abth. 8 Thlr. 5 Sgr., II. Abtheilung 1 Thlr. 15 Sgr. Sammlung im 7 Kurfürsten-Bezirk 20 Thlr. 15 Sgr., v. Emil Schönaich-Carolath 2 Thlr., v. d. Magistrat in Neumarkt, Sammlung 190 Thlr., v. d. Magistrat in Löwenberg 200 Thlr., v. Hrn. Partikulier G. Stein 15 Thl., von dessen Ehegattin 5 Thlr., v. Frl. Rosalie Seifert 5 Thlr., v. Hrn. A. Meßner 1 Thlr., v. d. Magistrat in Glogau, Stadtkommune 1000 Thlr., v. 8 Herren Mitgl. der Sattler-Innung 5 Thlr., von einigen Schülern der Quarta des königl. Friedrichs-Gymnasiums 2 Thlr. 15 Sgr., aus einem Gesellschaftsspiel 25 Sgr. und von Hannchen Friede 5 Sgr. = 1 Thlr., v. Hrn. Zeugschmied Herrmann 1 Thlr., v. Hrn. Lange u. Comp. gesammelt 2 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf., v. Hrn. Stadtrath a. D. Jäckel 3 Thlr., v. Hrn. Landrath a. D. Promnitz 10 Thlr., v. d. Magistrat in Görlitz 5,700 Thlr., v. d. Magistrat in Strehlen, Samml. 112 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Stadtkommune 77 Thl. 2 Sgr. 6 Pf. = 190 Thlr., v. d. Magistr. in Naumburg a. B. 9 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., v. Hrn. Kaufmann W. Rau zweiter Beitrag 10 Thlr., Samml. im Schweidn.-Angerbez. II. Abth. 75 Thlr. 5 Sgr., Br. d. R. a. Zw. 6 Thlr., v. Hrn. v. Terpitz 1 Thlr., v. Frau Auguste Hübel 10 Sgr., v. Hrn. Uhrmacher Schwerner 1 Thlr., zus. 10,113 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. Hierzu die früher veröffentlichten 41,581 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf., Summa 51,694 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. Hiervon entfallen: auf Breslau 27,633 Thlr. 8 Sgr. 5 Sgr., auf die Städte in der Provinz 24,061 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Werden zu obigen 51,694 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. die angemeldeten 3137 Thlr. zugerechnet, so giebt dies die Summe von 54,831 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf.

Breslau, den 9. November 1861. **Das Fest-Comite.**

In Folge des Aufrufs vom 5. Oktbr. an die Bewohner des platten Landes sind ferner bei uns eingegangen: Von Herrn Oberamtmann Schabitz in Wiertemberg 10 Thlr., Herrn Oberamtmann F. Arndt in Kaltvorwerk 20 Thlr., durch denselben von einer Kränzchen-Gesellf. 8 Thlr., von der Gemeinde Kaltvorwerk 6 Thlr., von den Herren Julius u. Theodor Schmidt (Schweidnitz und London) 2 Thlr., Herrn Rittergutsb. Carl Friedenthal auf Gießmannsdorf 100 Thlr., von der Akademie in Proskau ges. 17½ Thlr. (und zwar Herr Rendant Schneider 1 Thlr., Herr Professor Dr. Heinzel 1 Thlr., Herr Professor Dr. Krocker 1 Thlr., Herr Baumeister Engel

1 Thlr., Herr Institutsgärtner Hannemann 10 Sgr, Herr Forstreferendar Mitscherlich 1 Thlr., Herr Assistent Schneider 10 Sgr., die Akademiker Herr von Lippa 1 Thlr., Herr Dethloff 1 Thlr., Herr Tschörtner 1 Thlr., Herr Pfarrer Smolka 1 Thlr., Herr Kaplan Hermiersch 10 Sgr., Herr Pastor Methner 20 Sgr., Herr Dr. Rohnstock 10 Sgr., Herr Bürgermeister Kabetta 5 Sgr., Herr Kaufm. Marcus Proskauer 10 Sgr., Herr Restaurat. Hammer 1 Thlr., Herr Geh. Reg.-Rath Heinrich 5 Thlr.), von Herrn Rittergutsbes. Woitzke auf Göppersdorf 10 Thlr., von den Herren Gbdr. Järschky, Rittergutsbes. auf Reichen, 10 Thlr., von F. L. in Kuhnern 10 Thlr., in der Gemeinde Krolkwitz ges. 24½ Sgr., von der Gemeinde Hühnern, Kreis Ohlau, 1 Thlr., Herrn Rittergutsbes. Hoffmann auf Prietzen 10 Thlr., Herrn Ferdinand Hirt auf Cammerau 30 Thlr., Herrn Scholtiseibesitzer Scholtz in Dürrgoy 5 Thlr., Herrn Rittergutsbes. Gudewill auf Gr.-Krutschen 25 Thlr., Frau Math. Decker in Lossen 25 Thlr., von der Gemeinde Herzogswaldau, Kreis Jauer, 10 Thlr., im glogauer Kreise durch den kgl. Land- und Reg.-Rath Herrn v. Selchow ges. 1000 Thlr. (erste Rate), von Herrn Landrath a. D. von Schaubert auf Obernigk 25 Thlr., Herrn Leopold v. Böhm auf Weichnitz 20 Thlr., J. L., Kreis Strehlen, 5 Thlr., Herrn Prof. Dr. Karl Frhrn. v. Richthofen auf Damsdorf 100 Thlr., von der Direktion der Dauermehlmühle in Jätzdorf bei Ohlau 5 Thlr., von deren Personal 15 Sgr., vom Comite behufs Sammlung von Beiträgen zum Bau eines preuß. Kriegssch. zu Neumarkt ferner ges. 32 Thlr., von dem k. Land- und Reg.-Rath Herrn Deetz im Kreise Lauban ges. 374 Thlr. 9 Sgr., von 5 Bauergutsbesitzern, dem Müllermeister und zwei Ortsger.-Geschw. zu Perschütz, Kreis Trebnitz, 5½ Thlr. Zusammen 1867 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf., hierzu die bisher angezeigten 8526 Thlr. 11 Pf., sind 10,393 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. bis heute.

Breslau, den 9. November 1861. [3449] **Eichborn und Comp.**

Wahl-Verein in Breslau.

Montag den 11. November ist unser Bureau **nur bis Mittag 1 Uhr** geöffnet. [3454] **Der Vorstand.**

Aus dem Kreuzburg-Rosenberger Wahlkreise, im November. Jedes Volk ist seines eigenen Glückes Schmied. Wer aber den Bock zum Ziergärtner, und Leute, deren Gesinnung, Charakter und Wesen man nicht genau kennt, zum Vertreter seiner Interessen beim Landtage wählt, der muß es sich gefallen lassen, nicht blos, wenn das Gemüse, das auf den Tisch des Gartenbesitzers kommen soll, vom Bocke verzehrt, sondern auch, wenn der Hammer zum Zuschlagen in die Hand einiger Privilegirten in unwiderrufbare Erbpacht genommen wird, und wenn das Volk mit seinem Rücken und seiner Tasche als Ambos dient.

Wollt Ihr nicht den Bock zum Ziergärtner setzen, so wählt Deputirte, die die Rechte des Volkes wahrnehmen, nicht aber solche, die ausschließlich die Vorrechte und Privilegien der Feudal-Partei vertreten. Wenn Ihr die Herren nicht vollständig und genau kennt, so wählt sie lieber nicht. Eine wohlklingende Rede und ein freundlich-herablassendes Gesicht macht noch lange nicht einen guten Abgeordneten. Fragt, ehe Ihr wählt, nach dem politischen Glauben der sich bewerbenden Kandidaten. Die Berliner, Breslauer und andere Großstädter, welche weit gescheidter und klüger sind, als die meisten von uns, legen ihren Kandidaten ganz bestimmte Fragen vor, aus deren Beantwortung man sehr klar und deutlich ersehen kann, ob der aufgestellte Kandidat in ihrer Weise denkt, ob er das, was sie von ihm erhoffen und wünschen, seiner politischen Gesinnung nach auch zu leisten im Stande sein wird.

Darum wollen auch wir unseren Kandidaten auf den Zahn fühlen und sie fragen: Weß Geistes Kind bist Du? Wie denkst Du über die Zerrissenheit Deutschlands und über das gegenwärtige Streben nach Einheit? Wie über eine neue Kreisordnung, an die wir die Forderung stellen, daß nicht blos Gutsbesitzer auf dem Kreistage Sitz und Stimme haben, sondern solche Männer, die von den Kreisbewohnern nach einem vernünftigen und gerechten Wahlmodus gewählt werden? Wie über die Aufhebung der Wuchergesetze und der gutsherrlichen Polizei? Wie, da wir eine Staatsverfassung haben, über die völlig entbehrlichen Provinzial-Landtage? Wie über die zunehmende Steuerlast, die, wenn man einen Blick in die niedern Volksschichten wirft, oft sehr empfindlich drückt? Wie denkst du über absolute Religionsfreiheit, über Emancipation der Juden und Civilehe? Und, um damit zu schließen, welche Gedanken hegst Du über die rechte Oderufer-Eisenbahn, von der wir mit dem Abgeordneten von Oels neues Leben für unsere Hütten und den gesammten darniederliegenden Handel erhoffen?

Wenn Ihr über diese und ähnliche Fragen keine genügende Antwort von den sich meldenden oder von den Euch empfohlenen Kandidaten erhaltet, so laßt sie ungewählt. Stehen aber die Herren gar so hoch über Euch, daß man Euch sagt, es sei „unschicklich", so hohen Herren dergleichen Fragen vorzulegen und Ihr würdet Euch blos blamiren durch dieselben, indem Ihr einen bedeutenden Grad von Unklugheit an den Tag legt, so glaubt solchem Gerede nicht. Da, wo es sich um Rechte und Pflichten handelt, versteht sich gar nichts von selbst, sondern es muß alles sehr klar und bestimmt vorliegen. Die Ausgleichung der Grundsteuer verstand sich auch von selbst, und wie lange haben wir kämpfen und ringen müssen, ehe wir das bezügliche Gesetz, das vom Jahre 1864 an zur Ausführung kommt, erlangt haben. Die privilegirten Herren wollten keine Grundsteuer zahlen und meinten: das sei lediglich Sache der Bauern. Ihr seht also, es versteht sich gar nichts von selbst. Solche Herren laßt laufen, die Euch nicht Rede und Antwort auf Eure Fragen geben wollen; sie eignen sich nicht zu Volksvertretern.

Durch die Wiederwahl der vormaligen Abgeordneten Müller und Purrmann würdet Ihr keinen Fehlgriff thun. Sie — diese Herren — würden diese Fragen im Sinne der Civilisation, der Gerechtigkeit und der allgemeinen Volkswohlfahrt beantworten. Doch wir hören ihre Namen diesmal unter den Kandidaten nicht nennen. Im Gegentheil, es tauchen ganz andere Namen auf. Wir haben nicht die Ehre, die Träger derselben näher zu kennen, und da es den meisten von Euch auch so geht, darum rathen wir Euch: kauft die Katze nicht im Sacke, sondern beseht sie Euch erst oben und unten, vorne und hinten, namentlich aber inwendig. Gefällt sie Euch alsdann noch, so greift zu.

Unter den Kandidaten hören wir auch den ehrenwerthen Namen: Graf Schack auf Uschütz nennen. Graf Schack war 1850—52 Mitglied des Herrenhauses. Er gehörte zu den wenigen liberalen Abgeordneten der damaligen ersten Kammer. In seinem ganzen Thun war er ein entschiedener Gegner der Maßnahmen des Ministeriums Manteuffel-Westfalen. Graf Schack sprach sich dafür aus, daß die Wirksamkeit der Geschworenengerichte nicht beschränkt werden sollte; er wünschte, daß das Herrenhaus ein Votum abgebe über die Gesetzlichkeit der Wiedereinberufung der Provinzialstände, stimmte für eine gewählte Kreisvertretung, für die Ablösbarkeit der Grundlasten, für die Aufhebung der gutsherrlichen Polizei, für Beibehaltung des Jagdgesetzes aus dem Jahre 1848, und mißbilligte die Willkürsmaßnahmen gegen die Dissidenten. Die Folge hiervon war — Graf Schack erhielt von seinem Wahlkreise ein Mißtrauensvotum. Aus dem Angedeuteten werdet Ihr ersehen, daß dieser Mann sehr entschieden auf der Seite der Volkspartei steht und daß Ihr wohlthun würdet, ihm Eure Stimme zu geben. Freilich müssen wir Euch im Voraus darauf aufmerksam machen, daß er unter den Aristokraten so manchen Gegner haben wird, der Euch seine Wahl widerrathen werde. [3445]

☞ **Der Wahrheit die Ehre.** ☜

Schon seit 10 Jahren **verlor** ich nach und nach **mein Haar** und in letzter Zeit dermaßen, daß ich schon eine ☞ **vollständige** Platte hatte. — Da las ich im Laufe d. J. Zeugnisse von der wunderbaren Wirkung der Pommade **divine,** von dem Chemiker Oscar Böhme in Genthin erfunden, und da ich einige dieser Zeugnißgeber persönlich kenne, so faßte ich zu dieser Vertrauen. ☞ **Nach 14tägiger Anwendung** genannter Pommade sah' ich **schon den Erfolg,** die kahlen Stellen standen im kräftigsten Haarwuchs, so daß jetzt, nach Verbrauch zweier Dosen, schon ☞ **fingerlanges** Haar jene Stelle wieder bedeckt. — Ich kann dem Hrn. Oscar Böhme **nicht genugsam danken,** und empfehle daher allen daran Leidenden, dieses Mittel **vertrauensvoll** anzuwenden. Wer aber **diesen Worten** allein noch **nicht glaubt, der komme zu mir** und **überzeuge sich augenscheinlich.**

Osterburg, im Oktober 1861. **Karl Küster,** Lehrer.

Obige Pommade wird mit Böhme's Gold-Pommade (zu 1⅓ Thlr.) vereint gebraucht, und ist in Breslau echt bei Hrn. ☞ **Th. Ferber,** Albrechtsstraße 11, ☜ vorräthig.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 46

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Ernst Helbig** zu Grüben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Striegau, den 3. November 1861.

Verw. Kaufmann **Fellendorf.**

Als Verlobte empfehlen sich: [4081]

Marie Fellendorf.
Ernst Helbig.

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Clara,** geb. **Francolm,** von einem kräftigen Knaben, beehrt sich statt besondrer Meldung hiermit anzuzeigen: Dr. **J. Neisser.**

Schweidnitz, den 9. November 1861.

Die heute Morgens 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha,** geborne **Fanty,** von einem muntern Knaben, beehre ich mich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4065]

Breslau, den 9. November 1861.

Herrmann Heilborn.

Die heut Morgen 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha,** geb. **Bielschowsky,** von einem gesunden Knaben beehre ich mich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 9. November 1861.

[3477] **V. Mühsam.**

Am 5. d. M. endete ein Nervenfieber das Leben unseres geliebten Sohnes **Max,** im Alter von 14½ Jahren. Diese Anzeige widmen theilnehmenden Freunden, statt jeder besonderen Meldung, die tiefbetrübten Eltern: [4042]

O. Gabruque und Frau.

Schreckendorfer-Hütte, den 7. Novbr. 1861.

Statt besonderer Meldung.

Heut Früh 3 Uhr entriß mir der Tod meine inniggeliebte Frau **Agnes,** geb. **Eebe.**

Schömberg, den 8. November 1861.

[4087] **H. Metzig,** Apotheker.

Heute Morgen 3¼ Uhr starb nach kurzem Krankenlager, unsere geliebte Schwester und Schwägerin **Eveline Seidel.** Dies zeigen wir statt besonderer Meldung und um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 9. November 1861.

Cölestine Seidel
[4056] **S. Peuckert,** Lehrer.

Heute Abend 6½ Uhr starb in einem Alter von 79 Jahren 8 Monaten am Schlagflusse der gewesene Raths-Zimmermeister **David Krause.** Dies zeigen die **Hinterbliebenen** statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, an. [4044]

Breslau, den 8. November 1861.

Das Begräbniß findet Mittwoch Früh 9 Uhr auf dem 11,000-Jungfrauen-Kirchhof statt.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Julie Judae mit Hrn. Fritz Dietrich in Berlin, Frl. Mathilde Oehler in Frankfurt a. M. mit Hrn. Franz Curdes in Berlin, Frl. Auguste Dramburg in Poln.-Crone mit Hrn. Reg.-Sekret. Bleich aus Bromberg, Frl. Louise Lauterbach in Bunzlau mit Hrn. Prediger Oscar Walther aus Sagan.

Ehel. Verbindungen: Hr. Otto Dalchow mit Frl. Minna Mohr in Berlin, Hr. Friedr. Wiedebach mit Frl. Emma Busse das., Hr. Lieut. Albrecht v. Knobelsdorff-Brenkenhoff mit Frl. Johanna Westphal in Festung Graudenz.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Paul Händler in Dresden, Hrn. Ober-Stabsarzt Dr. Köther in Aachen, Hrn. Prediger Kunze in Weseram, eine Tochter Hrn. Hauptm. v. Leszczynski in Luxemburg.

Todesfälle: Frau Bertha Paul, geborne Pfennigsdorf, in Torgau, Hr. Particulier Carl Rumland in Bernau, Frl. Agnes Grieben in Freienwalde a. d. O., Hr. Gutsbes. Heinr. Grosse in Drahnow, Hr. Rittergutsbes. C. Gust. Schuch in Sagan.

Sie kommen!!! [3464]

Für die große, uns so troströstliche, Theilnahme an der Beerdigung des am 3. d. M. verstorbenen Kaufmanns **Johann Friedrich Wilhelm Strauch,** insbesondere seitens des privileg. Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Breslau, 9. Novbr. 1861.

[4086] **Die Hinterbliebenen.**

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, 30 Jahre alt, Besitzer eines großen Grundstücks und Eigenthümer eines Schnittwaaren- und Eisengeschäfts in einer Gebirgsstadt Schlesiens, sucht wegen Mangels an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen von guter Familie, welche nebst einem guten Herzen, gefälliges Aeußere, auch noch eine Mitgift von 4—5000 Thlrn. besitzen, und gesonnen sind, auf diese Weise ein Verhältniß anzuknüpfen, werden ersucht, ihre Offerten unter Chiffre P. E. R. 88 Breslau poste restante zu übersenden. — Die strengste Verschwiegenheit wird auf Ehre versichert.

Theater-Repertoire.

Sonntag, 10. Novbr. (Gewöhnl. Preise.) **Zur Feier von Schiller's Geburtstag: „Die Verschwörung des Fiesko in Genua."** Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. (Muley Hassan, Hr. Ellmenreich, vom großherzoglichen Hof-Theater zu Schwerin, als Gast.)

Montag, 11. Novbr.: **Fest-Vorstellung.**

Vom **19. November** ab werde ich an 12 **Dienstagen** von 7 bis 8 Uhr Abends im Musiksaale der Universität die [4061]

Geschichte der Frauen

behandeln. Einlass-Karten à 1 Thlr. für sämmtliche Vorlesungen sind in den Buchhandlungen der Herren **F. Hirt, L. F. Maske** nnd **H. Skutsch** (Schweidn.-Strasse Nr. 9) zu haben.

Dr **Max Karow.**

Die **Petition** an **Se. Majestät** wegen eines zweiten Theaters liegt von heute den 9. ab zur Unterschrift aus:

Junkernstr. 31, Part. links.
Alte Taschenstr. 29, Part. rechts.
Nicolaistr. 27, im Bureau (Hof).

Breslauer Turn-Verein.

Sonntag, den 10. d. M., Nachmittags Punkt 3 Uhr, **Versammlung** bei **Finkerney** behufs letzter Probe-Aufstellung des Festzuges.

[3391] **Der Vorstand.**

Handw.-Verein. Im Tempelgarten.

Montag: Fällt aus. — **Donnerstag,** 14. Novbr.: **Fragenbeantwortung.**

Ressource zur Geselligkeit.

Montag, den 11. November fällt das Tanzkränzchen aus. [4039] **Der Vorstand.**

Am Tage des Einzuges Ihrer königl. Majestäten in Breslau, so wie am folgenden Tage zur Enthüllungsfeier des Denkmals Friedrich Wilhelm III. finden in den

Sälen des Hotels zur goldenen Gans

Fest-Diners

à Couvert 1 Thlr., um **5 Uhr** statt.

[3963] **A. D. Heinemann.**

Leihbibliothek

v. **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse 20.

Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. 2c. Eintritt tägl. Pfand 1 Thlr. Wöchentl. d. **Neueste.** **Der 2. Hauptkatalog** (die Literatur v. 1860—61) wurde soeben ausgeg. Pr. 1½ Sgr.

Die dritte (letzte) Soirée für Kammermusik und Gesang

des Herrn Dr. **Damrosch** findet **nicht** Montag den 11. Nov., sondern Montag den **18.** November statt. **Das Comité.**

Die von uns angekündigte **Quartett-Soirée** findet nicht am 15., sondern **am 22. November** bestimmt statt.

[3439] **P. Lüstner.**
Otto und **Louis Lüstner.**

Städtische Ressource.

Dinstag, 12. Oktober, fällt das **Concert aus.** [3441] **Der Vorstand.**

Im Musiksaale der königlichen Universität.

Zwölf Vorlesungen

über die

französische Literatur

zu Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts in französischer Sprache von **Dr. Binel** aus Paris.

Am 16. November c. beginnend werden diese Vorlesungen an jedem Mittwoch und Sonnabend der folgenden Wochen Abends 7½ Uhr stattfinden. Abonnements-Billets auf alle 12 Vorlesungen zu 4 Thlr., so wie Billets zu einzelnen Vorlesungen à 15 Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren **Trewendt & Granier, F. E. C. Leuckart** und **Ferd. Hirt** zu haben. [3709]

Cours de littérature française.

Dr. **Binel** avocat de Paris fera en langue française un cours sur la littérature française de la fin du XVIIIe siècle et de commencement du XIXe.

Ce cours se composera de 12 lectures, qui auront lieu, à partir du samedi 16 novembre, les mercredis et samedis de chaque semaine à 7½ du soir dans la salle de musique de l'Université Royale.

Le prix de l'abonnement pour les 12 lectures est de 4 thaler et celui d'une carte d'entrée pour une seule lecture est de 15 silber-groschen.

S'adresser à Mr. **Trewendt & Granier** libraires Albrechtsstrasse et aussi à Mr. **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestrasse, ainsi qu'à Mr. **Ferd. Hirt,** libraire de l'Université.

☞ Humanität. [4094]

Heute Sonntag den 10. November

großes Concert.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

☞ **Vorläufige Anzeige:** ☜
Mittwoch großer Festball.

Liebichs Etablissement.

Heute Sonntag den 10. Novbr.: [4093]

Konzert von A. Bilse

mit seinem aus **36 Musikern** bestehenden Orchester.

Aufgeführt werden unter Andern: Ouvertüre zur Oper „Tell" von Rossini. „Nachklänge von Ossian", Ouvertüre v. Gade. Konzert für zwei Trompeten von Wernthal. „Der Carneval", Fantasie burlesque für Fagott, von Neukirchner. Marschpotpourri von Bach. Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 10. November: [4092]

großes Instrumental-Konzert

von der Kapelle des kgl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Faust.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. Dinstag kein Abonnement-Konzert.

Zur Tanzmusik in Rosenthal

heute Sonntag, ladet ein: [4036] **Seiffert.**

Wegen den bevorstehenden **Festlichkeiten** werden unsere Geschäftslokale **künftigen Montag von Mittag 1 Uhr bis Dinstag Mittag 2 Uhr** geschlossen sein. Breslau, den 10. November 1861. [3440]

Schlesischer Bank-Verein.

Im Hotel zum blauen Hirsch. [3212]

Nur noch heute Sonntag und morgen Montag den 11. November.

Grand Soirée

indischer Herenspiele

von **F. J. Basch.**

Zum Schluß jeder Vorstellung: Die **unerklärliche Umwandlung** eines **Herrn in eine Dame,** ein Kunststück, ausgeführt von keinem anderen Künstler in Europa, als von **F. J. Basch.**

Das Nähere besagen die Zettel.

Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Billets zu der zum Besten des Nationaldank für Veteranen auf der Karlsstraße am königlichen Palais errichteten **Tribüne** sind à 1 Thlr. in den gewöhnlichen Amtsstunden im Büreau der Magistrats-Abtheilung VIII., Elisabetstraße Nr. 13 par terre zu haben. Breslau, den 9. November 1861. [3475]

Das Stadt-Bezirks-Commissariat.

Tribüne zum Vorbeimarsch der Gewerke auf dem Exerzierplatze.

Die auf dem Theater-Magazin an der Hinterfront des Theaters errichtete Tribüne ist für Montag den 11. d. zum Vorbeimarsch der Gewerke gegen 10 Sgr. pro Person geöffnet. Kasse am Aufgang zur Tribüne von der Seite des Gouvernements-Gebäudes.

Billets zu numerirten **Sitzplätzen** zur **Tribüne Gartenstr. 32** a. sind von heute ab zu haben: [4009]

in der Cigarrenhandlung bei **C. Friedländer,** Ring Nr. 58.

Billets zu numerirten **Sitzplätzen** zur **Tribüne Gartenstr. 30** e. sind von heute ab zu haben: [4008]

in der **Schletter'**schen **Buchhandlung,** Schweidnitzerstraße Nr. 9.

Billets zu den numerirten Sitzplätzen der Festtribüne im Hofraume des Hospitals zu St Trinitatis, vis-à-vis dem Theater,

mit dem bequemen Eingange durch das Gartenthor der Zwingerplatz-Seite, sind zu haben in dem Comptoir der Holzhandlung **Adam u. Kulse,** Messergasse Nr. 9 (Ecke der Schmiedebrücke), in dem Verkaufsgewölbe des Hrn. Kaufm. **Friederici,** Schweidnitzerstr. Nr. 28 und in der Cigarrenhandlung des Hrn. Kaufm. **Kosa,** Ohlauerstr. Nr. 12. [3761]

Zur Enthüllungs-Feier

des neuen Denkmals am 12. d. M. erscheint in unserm Verlage und ist in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben: [3451]

Denkmal Friedrich Wilhelm des Dritten,

gezeichnet von **Bräuer,** lithographirt von **Tilch.**

Preis 1 Thaler.

Dieses schöne Kunstblatt, welches mit Genehmigung des Herrn Professor Kiß vorbereitet wurde, hat in seiner Ausführung dessen vollen Beifall gefunden. Dasselbe stellt das Denkmal dar, von charakteristischen Figuren-Gruppen umgeben, und eignet sich nicht nur zu einem Erinnerungsblatte für die Theilnehmer der Feier, sondern bildet zugleich eine werthvolle Zimmerzierde von patriotischer Bedeutung. [3451]

Aug. Schulz & Co., Buch- und Kunsthandlung in Breslau,
(E. Morgenstern.) Ohlauerstraße Nr. 15.

Weißgarten.

Morgen Montag den 11. November:

gr. maskirter u. unmaskirter Ball

unter Leitung eines renommirten **Solotänzers.** [4054]

Entree für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr. Die Musik wird von der Springerschen Kapelle ausgeführt. Anfang des Balles 8 Uhr.

Dominos sind im Springerschen Lokal zu haben.

Billets sind in der Konditorei des Herrn Bartsch, Schweidnitzerstraße Nr. 28, schrägeüber vom Theater, in der Konditorei des Herrn Jordan, Tauenzienplatz Nr. 13, und bei Springer im Weißgarten zu haben.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion: Albrechtsstraße 23, 1. Etage. [4072]

Weißgarten.

Heute Sonntag den 10. Novbr.: [4055]

großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.** Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nachm. 2—4 U.
Dr. **Deutsch,** Friedr.-Wilhelmsstr. 65.

Zum Tanzunterrichte für den ganzen Cursus nehme ich nur noch bis zum 15. d. M. Schüler auf. **M. Reif,** Albrechtsstr. 51.

Künstliche Gebisse und Ersatzstücke, brauchbar wie die natürlichen Zähne, applicirt schmerzlos: **Fr. Krause,** prakt. Zahnarzt Altbüßerstraße 42.